

# Entwicklungskonzept für den Bereich des Amtes

## Burg-St. Michaelisdonn

Auftraggeber: Amt Burg–St. Michaelisdonn

Auftragnehmer: inspektour GmbH Tourismus- und Regionalentwicklung  
Osterstraße 124  
20255 Hamburg

Das Projekt ist gefördert aus Mitteln des Landesprogramms ländlicher Raum (LPLR) Schleswig-Holstein. Die Zuwendung setzt sich zusammen aus Mitteln der Europäischen Union aus dem Europäischen Landschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)  
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Das vorliegende Konzept ist bewusst kurzgefasst und beschränkt sich aufgrund der Lesefreundlichkeit auf die wesentlichen Aussagen. Es werden die gängigen Abkürzungen verwendet. Männer und Frauen werden im Sprachgebrauch gleichgesetzt. Im Text wird meist die männliche Form genutzt, um den Lesefluss zu verbessern. Das Konzept ist den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst, sollte aber als prozessorientierter Ansatz aufgefasst werden, da sich die Rahmenbedingungen meist als dynamisch erweisen und Anpassungen vorgenommen werden müssen.

Alle Bestandteile dieses Dokuments sind urheberrechtlich geschützt. Sämtliche Aspekte bezüglich des Datenschutzes finden Berücksichtigung.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Vorwort</b>	<b>6</b>
<b>Zentrale Ergebnisse</b>	<b>7</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>9</b>
<b>Kapitel 1   Projektbeschreibung</b>	<b>11</b>
1.1 Projektauftrag und Projektziele	11
1.2 Untersuchungsgebiet	11
1.3 Projektablauf   Methodik	13
1.4 Beteiligungsprozesse	15
<b>Kapitel 2   Ausgangslage</b>	<b>16</b>
2.1 Demografischer Wandel	16
2.2 Kaufkraft	19
2.3 Einzugsgebiet	21
2.4 Bedarfsermittlung	24
2.5 SWOT-Profil Amtsgebiet (Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken)	28
2.6 Innenentwicklungspotenziale	29
2.7 Trendentwicklungen	33
<b>Kapitel 3   Strategische Entwicklung</b>	<b>35</b>
3.1 Leitgedanken   Ziele auf Amtsebene	35
3.2 Handlungsfelder	36
3.3 Ziele je Handlungsfeld	37
<b>Kapitel 4   Maßnahmenentwicklung</b>	<b>39</b>
<b>4.1 Handlungsfeld 1: Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation</b>	<b>42</b>
4.1.1 Ausgangssituation	42
4.1.2 Ziele im Handlungsfeld	43
4.1.3 Übersicht der Schlüsselprojekte	43
4.1.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte	43
4.1.5 Weitere Maßnahmenvorschläge	46
<b>4.2 Handlungsfeld 2: Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen</b>	<b>49</b>
4.2.1 Ausgangssituation	49
4.2.2 Ziele im Handlungsfeld	49
4.2.3 Übersicht der Schlüsselprojekte	49
4.2.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte	49
4.2.5 Weitere Maßnahmenvorschläge	51

	<b>Seite</b>
<b>4.3 Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität</b>	<b>53</b>
4.3.1 Ausgangssituation	53
4.3.2 Ziele im Handlungsfeld	53
4.3.3 Übersicht der Schlüsselprojekte	53
4.3.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte	54
4.3.5 Weitere Maßnahmenvorschläge	61
<b>4.4 Handlungsfeld 4: Freizeit, Tourismus, Kultur</b>	<b>64</b>
4.4.1 Ausgangssituation	64
4.4.2 Ziele im Handlungsfeld	64
4.4.3 Übersicht der Schlüsselprojekte	64
4.4.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte	65
4.4.5 Weitere Maßnahmenvorschläge	67
<b>Kapitel 5   Ausblick</b>	<b>69</b>
5.1 Priorisierung der Schlüsselprojekte	69
5.2 Umsetzung und Monitoring	70
5.3 Fördermöglichkeiten	71

## **Anhang**

– wird aus datenschutzrechtlichen Gründen als separates Dokument geführt –

### **A1. Gemeinde Averlak**

A1.1 Stärken-Schwächen-Profil

A1.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

### **A2. Gemeinde Brickeln**

A2.1 Stärken-Schwächen-Profil

A2.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

### **A3. Gemeinde Buchholz**

A3.1 Stärken-Schwächen-Profil

A3.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

### **A4. Gemeinde Burg (Dithm.)**

A4.1 Stärken-Schwächen-Profil

A4.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A5. Gemeinde Dingen**

A5.1 Stärken-Schwächen-Profil

A5.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A6. Gemeinde Eddelak**

A6.1 Stärken-Schwächen-Profil

A6.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A7. Gemeinde Eggstedt**

A7.1 Stärken-Schwächen-Profil

A7.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A8. Gemeinde Frestedt**

A8.1 Stärken-Schwächen-Profil

A8.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A9. Gemeinde Großenrade**

A9.1 Stärken-Schwächen-Profil

A9.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A10. Gemeinde Hochdonn**

A10.1 Stärken-Schwächen-Profil

A10.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A11. Gemeinde Kuden**

A11.1 Stärken-Schwächen-Profil

A11.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A12. Gemeinde Quickborn**

A12.1 Stärken-Schwächen-Profil

A12.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A13. Gemeinde St. Michaelisdonn**

A13.1 Stärken-Schwächen-Profil

A13.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A14. Gemeinde Süderhastedt**

A14.1 Stärken-Schwächen-Profil

A14.2 Sammlung Maßnahmenvorschläge auf Gemeindeebene

**A15. Ergebnisse der Bürgerbefragung**

## Vorwort

Die gemeinsame Festlegung von Zielen, Strategien und Verbesserungsmaßnahmen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die positive Weiterentwicklung von Gemeinden, um den zukünftigen Herausforderungen insbesondere im ländlichen Raum begegnen zu können.

Im vorliegenden Entwicklungskonzept für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn mit seinen 14 amtsangehörigen Gemeinden wurde dieser strategische Rahmen erarbeitet und kann nun als Grundlage für die langfristige Ausrichtung dienen. Neben dieser Steuerungsfunktion für Politik und Bevölkerung dient das Entwicklungskonzept auch als eine Voraussetzung für die Förderung von Einzelprojekten.

Neben den Auswirkungen der demografischen Entwicklung konnten insbesondere die Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Bürgerbeteiligungen sowie den untersuchten Innenentwicklungspotenzialen in die strategische Entwicklung der Schlüsselprojekte einfließen.

Mit diesen Schlüsselprojekten können aktuelle und zukünftige Handlungsbedarfe angegangen werden, die für die Mehrheit der Bürger im Amtsgebiet von entscheidender Relevanz sind.

Im Sinne einer Gesamtentwicklungsstrategie muss das Entwicklungskonzept für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn als ein Arbeitspapier begriffen werden. Insofern sind die Ziele, die Schlüsselprojekte und Maßnahmen nicht abschließend zu verstehen. Vielmehr dient es zum jetzigen Zeitpunkt als Arbeitsgrundlage, in der alle aktuell bekannten Rahmenbedingungen berücksichtigt wurden. Eine Überprüfung und dynamische Fortschreibung sollte in regelmäßigen Abständen im Zeitverlauf der nächsten 10 bis 15 Jahre erfolgen.

Der Lenkungsgruppe und allen Bürgern und Bürgermeister\*innen aller 14 Gemeinden, die sich während der Bearbeitungszeit engagiert beteiligt haben, gilt unser besonderer Dank. Sie haben mit ihrer Expertise und Erfahrungen maßgeblich dazu beigetragen, dass das Konzept passgenaue Handlungsansätze für das Amtsgebiet darstellt.

Denn nicht zuletzt die Bürgerbeteiligung hat gezeigt: Es gibt viele Ideen und viel Engagement in allen Gemeinden!

Wir wünschen allen Akteuren viel Erfolg bei der Umsetzung der Maßnahmen, aber auch Geduld und Durchhaltevermögen. Gemeinsam kann es gelingen, die hohe Lebens-, Aufenthalts- und Arbeitsqualität im Amtsgebiet für alle Generationen auch zukünftig zu halten und weiter zu steigern.

Hamburg, Januar 2020

Nadine Reede  
Projektleiterin

**inspektour**  
TOURISMUS- UND REGIONALENTWICKLUNG

## Zentrale Ergebnisse

Der Bereich des Amtes Burg–St. Michaelisdonn sieht sich von strukturellen Änderungen betroffen, die nachhaltig die Funktionsfähigkeit seiner 14 amtsangehörigen Gemeinden als Dienstleistungs- und Nahversorgungsstandorte sowie Kommunikationstreffpunkte der Bürger gefährden.

Nach einer umfangreichen Bestandsanalyse, die auch eine Betrachtung der demografischen Entwicklung und der Innenentwicklungspotenziale beinhaltet, wurde ein mehrstufiges Zielsystem für die Entwicklung des Amtsgebietes erarbeitet. Dies besteht aus dem **Oberziel** der Steigerung der Lebensqualität, Aufenthaltsqualität und Arbeitsqualität für alle Generationen. Daraus abgeleitet wurden die **Detailziele**, die für alle Gemeinden gleichermaßen zutreffend sind:

- Erhalt und Stärkung des generationen-übergreifenden Miteinanders/ Ehrenamtes
- Sicherstellung bedarfsgerechter Infrastruktur und Angebote sowie ihrer Erreichbarkeit/ Zugänglichkeit
- Erhalt und Ausbau des Freizeitwertes
- Schaffung von Anreizen zur Neuansiedlung
- Bündelung und Bekanntmachung von Informationen und Kompetenzen
- Pflege des kulturellen Erbes

Umrahmt werden diese übergeordneten Ziele von folgenden **Leitgedanken**:

- Wertschätzung der Bürgerinteressen
- Erhalt der familiären Atmosphäre
- Berücksichtigung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit bei allen Entscheidungen, Planungen und Prozessen

Es wurden **vier Handlungsfelder** für die zukünftige Entwicklung identifiziert, in denen wesentlicher Handlungsbedarf besteht:

- Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation
- Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen
- Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität
- Freizeit, Tourismus, Kultur

In jedem Handlungsfeld wurden im nächsten Schritt die **Ziele konkretisiert**, die – zum Teil handlungsfeldübergreifend – für die Bewertung aller zukünftigen Vorhaben herangezogen werden sollen. Insgesamt 13 Ziele wurden den vier Handlungsfeldern zugeordnet.

Als **Schlüsselprojekte** konnten **10 Vorhaben** mit einem besonders wichtigen Beitrag zur Zielerreichung definiert werden, die **nachweislich für die Mehrheit der Bürger im Amtsgebiet von Relevanz** sind. Die Festlegung der Schlüsselprojekte als prioritäre Projekte der Entwicklung im Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn fand in enger Abstimmung mit der Lenkungsgruppe und den Bürgermeistern der 14 amtsangehörigen Gemeinden statt.

Alle Schlüsselprojekte beachten die **Reduzierung der Flächeninanspruchnahme** und dämmen die **demografische Entwicklung** in direkter oder indirekter Weise ein, indem sie Anreize zum Ansiedeln von Neubürgern sowie Gewerbe und Arbeitskräften bieten, die Daseinsvorsorge sichern, die Familienfreundlichkeit ausbauen, die Wohnsituation verbessern und dafür sorgen, dass sich die Angebote zeitgemäß und bedarfsgerecht entwickeln.

Auch wenn das Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven für 10 bis 15 Jahre bekanntlich schwierig ist, sind die wesentlichen Herausforderungen für das Amtsgebiet bekannt:

- **Risiken des demografischen Wandels minimieren**; insbesondere durch Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum, Schaffung/ Sicherung von Arbeitsplätzen, Ansiedlung von Arbeitskräften/ Unternehmen, Sicherung der Daseinsvorsorge
- **Ausbau von Gewerbe**; insbesondere durch Schaffung neuer Gewerbegebiete und Nutzung der Standortvorteile durch die beiden Bahnhöfe im Amtsgebiet an der Marschstraße Hamburg – Westerland sowie durch die Landesentwicklungsachse A23/ B5
- **Ausbau freizeit-touristischer Angebote**; insbesondere durch die Verbesserung vorhandener Infrastrukturen und eine konsequente Vermarktung der Natur-Potenziale unter Herausarbeitung von Standortvorteilen (innerhalb der Metropolregion Hamburg sowie in 1. Lage zum Nord-Ostsee-Kanal und in 2. Lage zur Nordseeküste gelegen)

Die **Maßnahmen zur Abschwächung des demografischen Wandels** sind Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung des Amtsgebietes – gerade mit Hinblick auf den Ausbau des Tourismus und der Wirtschaft – und deshalb vorrangig anzugehen. Umso wichtiger ist eine parallel durchzuführende Entwicklung der Infrastruktur, um neue Gäste, Investoren und Unternehmen und deren Ansprüchen gerecht werden zu können und gleichzeitig die Lebens- und Arbeitsqualität der Bürger zu sichern.

Bei den **Schlüsselprojekten mit hohem Handlungsdruck**, die prioritär anzugehen sind, handelt es sich um:

- Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung
- Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
- Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten
- Amtsweite Wirtschaftsförderung
- Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen
- Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote

**Schlüsselprojekte mit mittlerem Handlungsdruck**, dafür aber auch mit einem geringen Zeitaufwand versehen, sind:

- Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur
- Initiierung einer amtsweiten Ferienbetreuung
- Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten
- Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung

Die Erfahrung zeigt, dass der **Übergang in die konkrete Umsetzungsphase** sich häufig nur schwer vorantreiben lässt. Für die Verstetigung des begonnenen Entwicklungsprozesses sollte eine konkrete Person oder eine übergeordnete Arbeitsgruppe benannt werden, die sich für eine Umsetzungsbegleitung der Amtsentwicklung verantwortlich zeichnet.

Die weitere Nutzung des Bürgerengagements sowie eine bewusst sukzessive Realisierung der Projekte und Maßnahmen sind dabei entscheidende Erfolgsfaktoren. Wichtig ist bei allen Vorhaben allerdings eine **behutsame Entwicklung, die die Identität der einzelnen Gemeinden bewahrt**.

## Abbildungsverzeichnis

	Seite
<b>Abb.: Übersicht amtsangehörige Gemeinden des Amtsgebietes Burg–St. Michaelisdonn;</b> Anmerkung: Rote Markierung = Ø Alter der Gemeinde > Ø Alter Amtsgebiet (46,7 Jahre) Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Eigene Darstellung inspektour	12
<b>Abb.: Geografische Lage des Amtsgebietes Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Wikipedia 2019	12
<b>Abb.: Projektablauf Entwicklungskonzept für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Eigene Darstellung inspektour	13
<b>Abb.: Zeitschiene Entwicklungskonzept für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Eigene Darstellung inspektour	15
<b>Abb.: Veränderung Altersgruppenverteilung (2008 – 2018) im Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Eigene Darstellung inspektour	17
<b>Abb.: Veränderung Altersgruppenverteilung (2008 – 2018) nach Gemeinden</b> Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Eigene Darstellung inspektour	17
<b>Abb.: Kaufkraftindex im Radius von 60 PKW-Fahrminuten um den Zentralort Burg (Dithm.)</b> Quelle: RegioGraph (2019)	19
<b>Abb.: Kaufkraftindex der Gemeinden im Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: RegioGraph (2019)	20
<b>Abb.: Einzugsgebiet 30   60   90 PKW-Fahrminuten um die Gemeinde Burg (Dithm.)</b> Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig Quelle: RegioGraph (2019)	21
<b>Abb.: Einzugsgebiet 30   60   90 PKW-Fahrminuten um die Gemeinde St. Michaelisdonn</b> Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig Quelle: RegioGraph (2019)	22
<b>Abb.: Einzugsgebiet 30   60   90 PKW-Fahrminuten um die Gemeinde Eggstedt</b> Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig Quelle: RegioGraph (2019)	22
<b>Abb.: Einzugsgebiet 5   10   15   20 km Entfernung um die Gemeinde Burg (Dithm.)</b> Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig Quelle: RegioGraph (2019)	23
<b>Abb.: Einzugsgebiet 5   10   15   20 km Entfernung um die Gemeinde St. Michaelisdonn</b> Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig Quelle: RegioGraph (2019)	23
<b>Abb.: Gemeinde-Übersicht der Missstände/ Bedarfe aus Bürgersicht</b> Anmerkung: rote Markierung verdeutlicht vorhandener Bedarf in der jeweiligen Gemeinde zum jeweiligen Aspekt   Quelle: Bürgerfragebogen; Eigene Darstellung inspektour	26

	<b>Seite</b>
<b>Abb.: Gemeinde-Übersicht der Missstände/ Bedarfe aus Bürgermeistersicht</b> Anmerkung: rote Markierung verdeutlicht vorhandener Bedarf in der jeweiligen Gemeinde zum jeweiligen Aspekt   Quelle: BürgerMEISTERfragebogen; Eigene Darstellung inspektour	<b>27</b>
<b>Abb.: Stärken-Schwächen-Profil für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>28</b>
<b>Abb.: Chancen-Risiken-Profil für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>28</b>
<b>Abb.: Anteil Fläche nach Nutzung, Anteil Wohngebäude nach Wohneinheiten, Entwicklung Haushalte (2014 – 2020) nach Gemeinden</b> Anmerkung: roter Pfeil = negative Abweichung zum Amtsdurchschnitt, grüner Pfeil = positive Abweichung Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Kleinräumige Bevölkerungsprognose Dithmarschen; Eigene Darstellung inspektour	<b>30</b>
<b>Abb.: Leitgedanken und übergeordnete Ziele für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn</b> Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>35</b>
<b>Abb.: Entwicklungsziele je Handlungsfeld inkl. Zuordnung Zielerreichung der Detailziele auf Amtsebene</b> Anmerkung: Die Auflistung der Ziele im Handlungsfeld erfolgt ohne Gewichtung/ Rangfolge. Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>38</b>
<b>Abb.: Übersicht Schlüsselprojekte inkl. Zuordnung Zielerreichung Entwicklungsziele</b> Anmerkung: Die Auflistung von Zielen oder Schlüsselprojekten erfolgt ohne Gewichtung/ Rangfolge.   Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>40</b>
<b>Abb.: Rangreihe Schlüsselprojekte chronologisch</b> Anmerkung: Zeithorizont gering < 1 Jahr   mittel 1-5 Jahre   hoch > 5 Jahre Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>69</b>
<b>Abb.: Rangreihe Schlüsselprojekte nach Handlungsdruck</b> Anmerkung: Zeithorizont gering < 1 Jahr   mittel 1-5 Jahre   hoch > 5 Jahre Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>69</b>
<b>Abb.: Rangreihe Schlüsselprojekte nach Zeithorizont und Aufwand</b> Anmerkung: Zeithorizont gering < 1 Jahr   mittel 1-5 Jahre   hoch > 5 Jahre Quelle: Eigene Darstellung inspektour	<b>69</b>

## 1 Projektbeschreibung

### 1.1 Projektauftrag und Projektziele

Das Amt Burg–St. Michaelisdonn ist von den Strukturwandel in den Bereichen Demografie, Kultur, Wirtschaft und Klima betroffen. Die strukturellen Änderungen können nachhaltig die Funktionsfähigkeit der 14 amtsangehörigen Gemeinden als Dienstleistungs- und Nahversorgungsstandorte sowie Kommunikationstreffpunkte für die Bürger gefährden. Die bestehenden städtebaulichen, baulichen und strukturellen Defizite zeigen, dass akute Handlungsbedarfe in den Gemeinden bestehen und dem Verlust der funktionalen Substanz entgegengewirkt werden muss.

Mit der Erarbeitung des **Entwicklungskonzeptes für das Amtsgebiet** soll eine klare Vorstellung über die künftige Entwicklung des Amtes und seiner Gemeinden skizziert werden. Auf Basis einer umfassenden Analyse der Gegebenheiten vor Ort sowie der allgemeinen Trends und Entwicklungstendenzen soll ein **strategischer Rahmen für die langfristige Entwicklung** der nächsten **10 bis 15 Jahre** erarbeitet werden. Der **Handlungsbedarf** wird demnach ebenso aufgezeigt, wie die Ideen und Möglichkeiten, ihm zu begegnen.

Als **Schlüsselprojekte** werden ausschließlich diejenigen Entwicklungspotenziale identifiziert, die einen herausragenden Handlungsbedarf für die Mehrheit der Bürger im Amtsgebiet darstellen und damit die Relevanz auf Amtsebene deutlich machen. Demgegenüber werden die **Entwicklungspotenziale auf Gemeindeebene** lediglich ergänzend als Ergebnis der Bestandsanalyse ohne weitere Bewertung und Entwicklung im Anhang des Konzeptes (separates Dokument) aufgeführt.

Mit der Erstellung des Entwicklungskonzeptes wurde das Büro inspektour GmbH am 28.03.2019 beauftragt; das Projekt ist am 31. Januar 2020 abgeschlossen. Während der Bearbeitungszeit bestand ständiger Kontakt mit dem Auftraggeber und der Lenkungsgruppe, genauso wie alle Bürgermeister und Bürger kontinuierlich über den Fortgang des Projektes informiert wurden.

### 1.2 Untersuchungsgebiet

Das Amt Burg–St. Michaelisdonn mit seinen 14 amtsangehörigen Gemeinden und 15.487 Einwohnern (*Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018*) umfasst eine Fläche von 153,24 qkm und gehört zur Metropolregion Hamburg.

**Das hier vorliegende Entwicklungskonzept betrachtet alle 14 Gemeinden des gesamten Amtsgebietes gleichermaßen mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen, um daraus die Handlungsbedarfe auf Amtsebene ableiten zu können.**

**Die Stärken-Schwächen-Profile der Gemeinden befinden sich aus datenschutzrechtlichen Gründen im separaten Anhang des Konzeptes.**

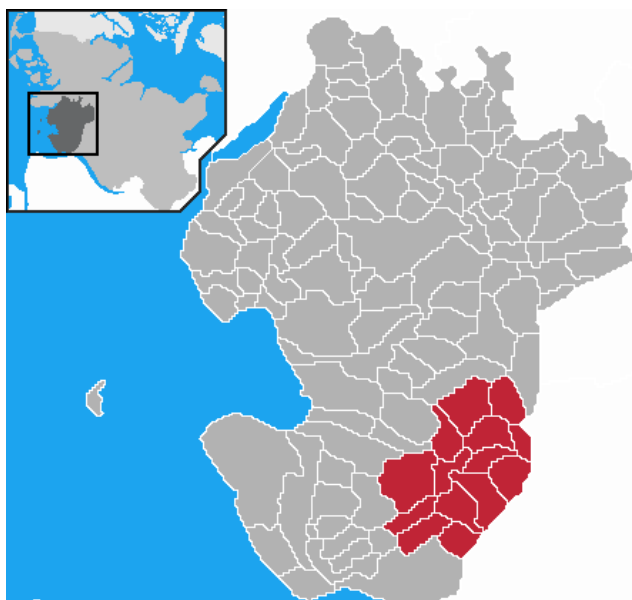
Gemeinde	Einwohner (31.12.18)	Fläche in ha	Fläche in qkm	Bevölk.- dichte (EW/qkm)	Ø Alter
Averlak	557	906	9,06	61	47,0
Brickeln	217	666	6,66	36	40,6
Buchholz	996	1.454	14,54	68	44,0
Burg (Dithm.)	4.142	1.120	11,20	368	48,0
Dingen	628	701	7,01	90	45,5
Eddelak	1.335	922	9,22	145	44,5
Eggstedt	763	1.279	12,79	60	46,4
Frestedt	349	1.031	10,31	34	48,7
Großenrade	462	1.041	10,41	44	47,7
Hochdonn	1.079	541	5,41	198	47,3
Kuden	576	1.136	11,36	51	45,3
Quickborn	189	695	6,95	27	45,0
St. Michaelisdonn	3.410	2.305	23,05	148	47,6
Süderhastedt	784	1.574	15,74	50	45,2
Amtdurchschnitt			10,98	99	46,7
Dithmarschen i. Vgl.				93	46,2
Schleswig-Holstein i. Vgl.				183	45,2

**Abb.: Übersicht amtsangehörige Gemeinden des Amtsgebietes Burg–St. Michaelisdonn;**

Anmerkung: Rote Markierung = Ø Alter der Gemeinde > Ø Alter Amtsgebiet (46,7 Jahre)

Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Eigene Darstellung inspektour

Das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn liegt im südöstlichen Teil des Kreises Dithmarschen entlang des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) und ist mit seinen zwei Bahnhöfen in den zentralen Orten Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn an den Schienenverkehr der Marschstrecke von Hamburg nach Westerland (Sylt) angebunden. Eingerahmt wird das Amtsgebiet von relevanten Verkehrsachsen – im Norden von der Autobahn A23 und im Westen und Süden von der Bundesstraße B5.



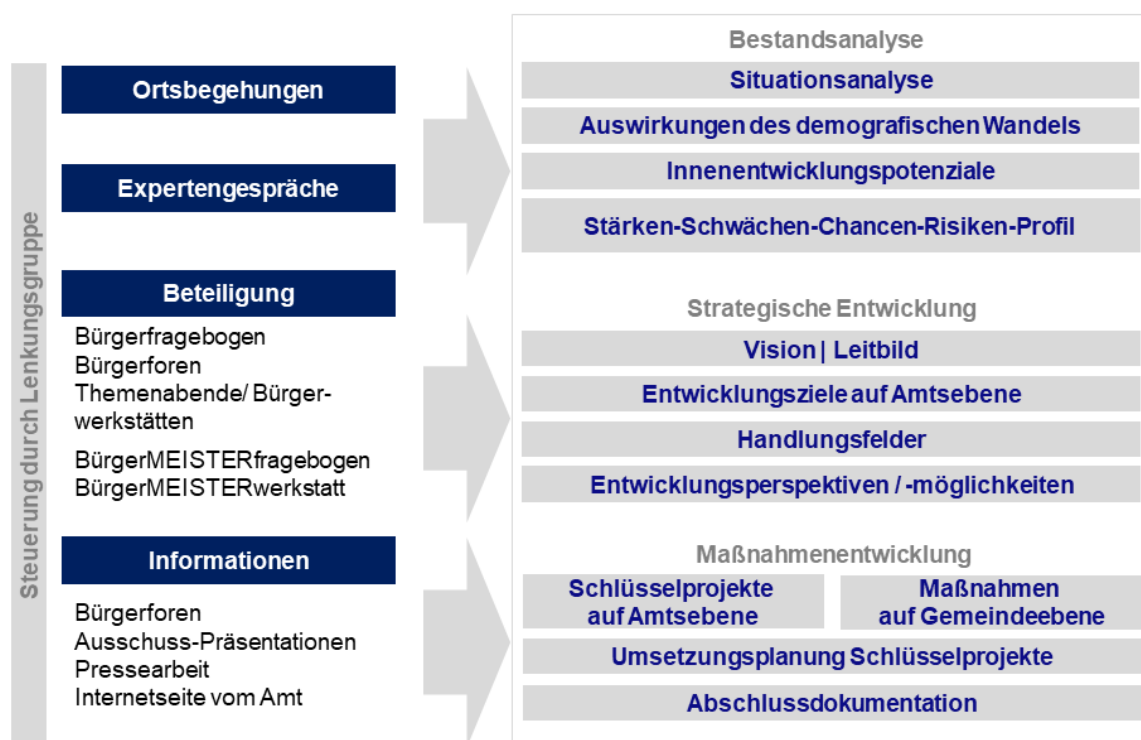
**Abb.: Geografische Lage des Amtsgebietes Burg–St. Michaelisdonn | Quelle: Wikipedia 2019**

### 1.3 Projektablauf | Methodik

Die folgende Abbildung zeigt den Ablauf inhaltlich mit den **drei Projektphasen** Bestandsanalyse | Strategische Entwicklung | Maßnahmenentwicklung.

Leitfragen waren dabei:

- Wo stehen die Gemeinden des Amtsgebietes derzeit? (Bestandsanalyse)
- Wo will das Amt mit seinen Gemeinden hin und wie wollen sie das erreichen? (Strategische Entwicklung)
- Was genau soll umgesetzt werden? (Maßnahmenentwicklung)



**Abb.: Projektablauf Entwicklungskonzept für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn**

Quelle: Eigene Darstellung inspektour

Während der gesamten Entwicklungszeit hat eine **Lenkungsgruppe** (bestehend aus dem Auftraggeber und Bürgermeistern aus dem Amtsgebiet) die Projektsteuerungsfunktion übernommen. Durch die dadurch gewährleistete kontinuierliche Einbindung und inhaltliche Rückkopplung konnten die erhaltenen Erkenntnisse gemeinsam zu konkreten Projekten entwickelt und abgestimmt werden.

Teilnehmer der **Lenkungsgruppe**:

- Marco Strufe | Amtsverwaltung
- Dirk Bergfleth | Amtsverwaltung
- Hauke Oeser | Amtsvorsteher, Bürgermeister Eddelak
- Daniela Niebuhr | Bürgermeisterin Burg (Dithm.)
- Volker Nielsen | Bürgermeister St. Michaelisdonn
- Eggert Braasch | Bürgermeister Buchholz

**Prozessbegleitend** fanden Abstimmungen und Expertengespräche, Vor-Ort-Termine und Begehungen, begleitende Informationsarbeit und Präsentationen sowie eine umfangreiche Mitnahme und Beteiligung der Bevölkerung statt. Alle Erkenntnisse sind sukzessive in die Projektphasen eingeflossen.

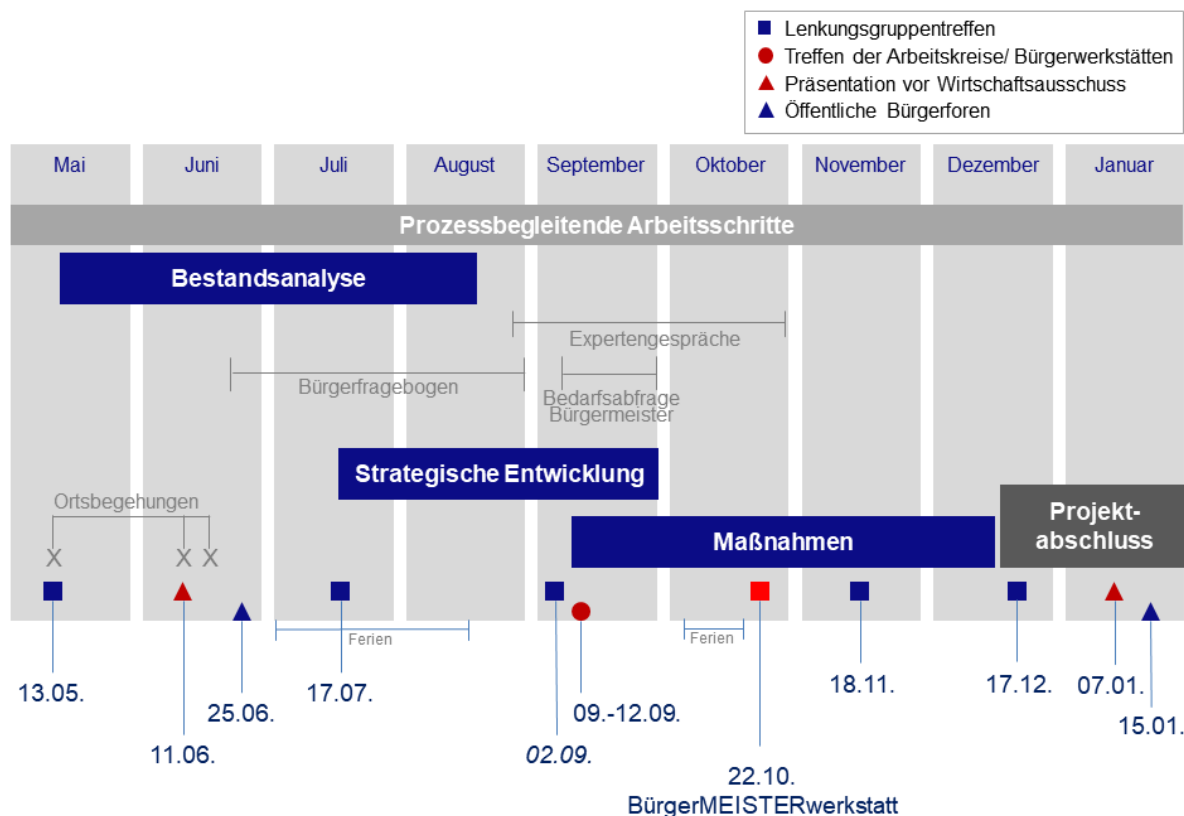
Neben den Beteiligungsprozessen für die Bürgermeister und Bürger des Amtsgebietes (siehe Kapitel 1.4) wurden wichtige Einschätzungen und Handlungsempfehlungen in den beiden Entwicklungsfeldern Gewerbe und (Tages-) Tourismus durch folgende **Expertengespräche** (in Form von persönlich durchgeführten, leitfadenbasierten Gesprächen) angereichert:

- Wirtschaftsförderung egeb Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH am 10.09.2019  
Gespräch mit Hr. Neumann, Fr. Hummel-Manzau
- Dithmarschen Tourismus e.V. am 02.09.2019  
Gespräch mit Hr. Haalck, Hr. Filipowicz
- Tourist-Info St. Michaelisdonn am 11.09.2019  
Gespräch mit Fr. Peters
- Tourist-Info Burg (Dithm.) am 12.09.2019  
Gespräch mit Fr. von Osten

Für die strategische Entwicklung wurden die **Erkenntnisse aus den folgenden Quellen** herangezogen:

- Handlungskonzept Demografie Kreis Dithmarschen (2014)
- Statistische Daten vom Statistikamt Nord:
  - Aktuelle Daten 2018
  - Entwicklungsdaten 2008 - 2018
  - Vergleichsdaten Kreis Dithmarschen, Land Schleswig-Holstein
- Kaufkraftanalysen
- Einzugsgebietsanalysen
- Trendanalysen
- Vorhandene Innenentwicklungspotenzialanalysen amtsangehöriger Gemeinden
- Erfahrungswerte aus vorhandenen oder anderen Studien und Konzepten
- Ergänzender Desk-Research
- Ergebnisse der Beteiligungsprozesse:
  - Ortsbefahrungen mit den Bürgermeistern zur Bedarfsermittlung durch Sichtung und Befragung
  - Einschätzung Bedarfe durch die Bürgermeister via Fragebogen
  - Einschätzung Bedarfe durch die Bürger via Fragebogen und Themen-Abende
  - Einschätzung übergeordneter Anlaufstellen via telefonischer Expertengespräche

Aufgrund der Größe des Untersuchungsgebietes und der umfangreichen Einbindung der Öffentlichkeit hat sich die **Bearbeitungszeit** auf insgesamt 9 Monate von Mai 2019 bis Januar 2020 erstreckt.



**Abb.: Zeitschiene Entwicklungskonzept für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn**

Quelle: Eigene Darstellung inspektour

## 1.4 Beteiligungsprozesse

Ein wichtiges Ziel des vorliegenden Entwicklungskonzeptes ist es, über die zukunftsgerichtete Mitgestaltung des eigenen Lebens-, Arbeits- und Wohnumfeldes miteinander ins Gespräch zu kommen, das Wir-Gefühl zu steigern und Verständnis füreinander im Laufe des Prozesses zu entwickeln, um einen Konsens im Sinne eines fairen Interessenausgleichs auf Amtsebene zu bilden. Darüber hinaus sollen die Entwicklungsperspektiven von Bürgern und kommunalpolitischen Entscheidungsträgern gleichermaßen mitgetragen werden und Ansporn sein, die eigenen Kräfte zu mobilisieren.

Die Einwohner der 14 amtsangehörigen Gemeinden wurden daher über verschiedene **Bürgerbeteiligungsprozesse** in die Erstellung des Entwicklungskonzeptes eingebunden. So konnten sowohl die Bedarfe als auch die Umsetzungswünsche und -ideen der Bevölkerung in diese Konzeption einfließen. Die enge Einbindung soll die Akzeptanz der Ergebnisse erhöhen und damit die Realisierung der Maßnahmen beschleunigen.

Gleichzeitig wurde die Bestandsanalyse durch das Wissen vor Ort ergänzt. Gemeinsam mit der Lenkungsgruppe und dem jeweiligen Bürgermeister wurde jede Gemeinde gemeinsam während einer **Ortsbegehung** begutachtet und die Stärken und Schwächen genauso wie die Potenziale und Herausforderungen herausgestellt. Die Konkretisierung der Umsetzungsmaßnahmen und Identifikation der Schlüsselprojekte wurde gemeinsam mit allen Bürgermeistern in der sogenannten **BürgerMEISTERwerkstatt** entwickelt und abschließend diskutiert.

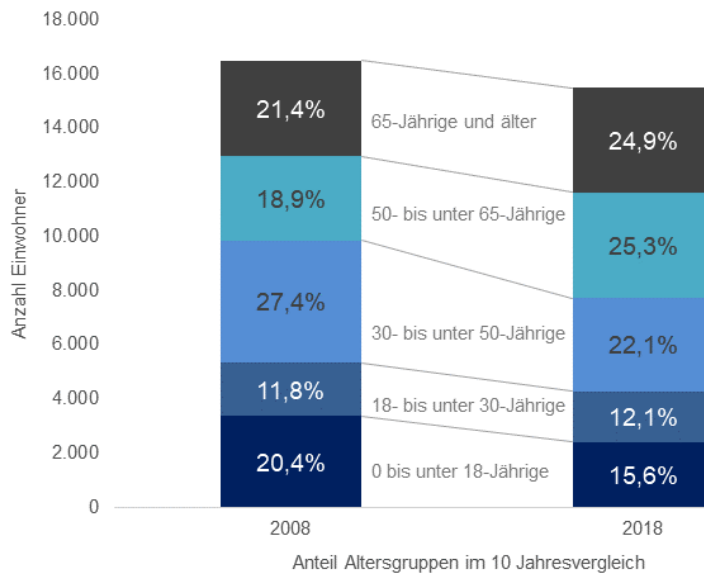
Eine kontinuierliche Information und Mitnahme der **Öffentlichkeit** wurden gewährleistet durch:

- Bereitstellung einer eigenen Unterseite zum Vorhaben auf der **Internetseite des Amtes** für die Kommunikation des Vorhabens, der Zwischenergebnisse, der Termine und den Beteiligungs- bzw. Feedbackmöglichkeiten
- Begleitende **Pressearbeit**
- **Bürger-Beteiligung** in Form von:
  - Bürgerfragebogen
  - Feedback-Möglichkeit per Email an das Amt
  - Aktive Mitarbeit in 4 Themenabenden/ Bürgerwerkstätten in der Bökelburghalle:
    - „Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation“ am 09.09.2019
    - „Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen“ am 10.09.2019
    - „Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität“ am 11.09.2019
    - „Freizeit, Tourismus, Kultur“ am 12.09.2019
  - Diskussion während der beiden öffentlichen Informationsveranstaltungen in der Bökelburghalle:
    - Bürgerforum am 25.06.2019
    - Bürgerforum am 15.01.2020
- **Bürgermeister-Beteiligung** in Form von:
  - BürgerMEISTERfragebogen
  - Ortsbefahrungen und Gespräche mit dem jeweiligen Bürgermeister
  - Aktive Mitarbeit in 4 Themenabenden/ Bürgerwerkstätten zusammen mit allen Interessierten (s.o.)
  - BürgerMEISTERwerkstatt am 22.10.2019
  - Präsentationen vor dem Wirtschaftsausschuss am 11.06.19 und 07.01.2020
  - Diskussion während der beiden öffentlichen Informationsveranstaltungen in der Bökelburghalle (s.o.)

## 2 Ausgangslage

### 2.1 Demografischer Wandel

Der Bereich des Amtes Burg–St. Michaelisdonn mit seinen 14 amtsangehörigen Gemeinden ist geprägt vom ländlichen Raum und seinen Herausforderungen. Gleichwohl am Rande der Metropolregion Hamburg mit guten Verkehrsanbindungen und inmitten einer abwechslungsreichen Naturlandschaft mit hohem Erholungswert gelegen, betreffen die Auswirkungen des demografischen Wandels auch diese Region massiv.



**Abb.: Veränderung Altersgruppenverteilung (2008 – 2018) im Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn**  
Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Eigene Darstellung inspektour

Der Rückgang der Bevölkerung im Amtsgebiet von 16.503 Einwohner (2008) auf 15.487 Einwohner (2018) um 6 % ist in erster Linie bedingt durch den Rückgang der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren und der mittleren Altersklasse der 30- bis 49-Jährigen. Damit fehlt es zunehmend an Nachwuchs und an Bevölkerungsgruppen im erwerbsfähigen Alter zur Sicherung der Kaufkraft sowie zur Steigerung des Familienanteils.

Alle Gemeinden im Amtsgebiet sind von dieser Entwicklung betroffen, wenn auch unterschiedlich stark. So liegen 9 von 14 Gemeinden über dem amtsweiten durchschnittlichen Rückgang von 6% in der letzten Dekade und nur in 5 Gemeinden haben einen geringeren Bevölkerungsverlusts zu verzeichnen. Dabei handelt es sich um die beiden Versorgungszentren Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn sowie um den Schulstandort Eddelak, hinzukommend noch die deutlich kleineren Gemeinden Eggstedt (direkt an der Verkehrsverbindung A23 gelegen) und Brickeln.

Auf Kreisebene sind gleichermaßen die Rückgänge in den Altersklassen festzuhalten, allerdings schneidet das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn im Vergleich zum Kreis Dithmarschen um ganze 4 %-Punkte schlechter ab. Man muss davon ausgehen, dass ohne gravierende Gegenmaßnahmen sich die Entwicklung der letzten Dekade weiter fortsetzen wird.

Gemeinde	Einwohner (31.12.18)	< 18 Jahre	18-24 Jahre	25-29 Jahre	30-49 Jahre	50-64 Jahre	> 65 Jahre	gesamt
Averlak	557	-43%	-20%	20%	-36%	67%	-14%	-10%
Brickeln	217	-37%	08%	25%	-19%	72%	-3%	-3%
Buchholz	996	-37%	33%	18%	-31%	27%	16%	8%
Burg (Dithm.)	4.142	-17%	-6%	9%	-19%	11%	14%	-2%
Dingen	628	-22%	-34%	94%	-28%	31%	-1%	8%
Eddelak	1.335	-25%	12%	-9%	-16%	44%	2%	-4%
Eggstedt	763	-33%	2%	-30%	-22%	48%	4%	-5%
Frestedt	349	-45%	8%	0%	-34%	71%	6%	8%
Großenrade	462	-25%	-17%	-39%	-27%	27%	-1%	-10%
Hochdonn	1.079	-48%	40%	23%	-39%	35%	3%	-13%
Kuden	576	-39%	23%	-3%	-31%	22%	10%	-12%
Quickborn	189	-28%	-48%	111%	-37%	100%	-24%	8%
St. Michaelisdonn	3.410	-27%	-18%	-21%	-24%	16%	17%	-6%
Süderhastedt	784	-27%	-2%	5%	-27%	16%	5%	-10%
Amts-durchschnitt		-6%	0%	9%	-25%	26%	9%	-6%
Dithmarschen i. Vgl.		-16%	1%	9%	-21%	25%	7%	-2%
Schleswig-Holstein i. Vgl.		-6%	1%	10%	-16%	28%	10%	2%

**Abb.: Veränderung Altersgruppenverteilung (2008 – 2018) nach Gemeinden**  
Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Eigene Darstellung inspektour

Laut Prognose 2030 für den Kreis Dithmarschen wird sich das Durchschnittsalter auf 49,1 Jahre erhöhen, was auf den gestiegenen Anteil der 65+ Jahre Generation, insbesondere auf den Anteil der 80+-Jährigen zurück zu führen ist. (Quelle: Demographiebericht Landkreis Dithmarschen der Bertelsmann Stiftung)

**Angebote der kommunalen Daseinsvorsorge** werden aufgrund der demografischen Entwicklung unter Berücksichtigung zunehmender finanzieller Engpässe der Gemeinden angepasst werden müssen. Künftige Infrastrukturentscheidungen sollten sich frühzeitig auf veränderte Nutzerzahlen und Nutzergruppen einrichten.

Das heißt zum einen, dass besonders für die Einwohnergruppen, die zukünftig am stärksten wachsen werden, entsprechend benötigte Infrastrukturen und Einrichtungen bereitgestellt werden müssen, zum anderen aber auch oftmals, dass „der Rückgang geplant werden muss“; die Reduzierung von Angeboten und Leistungen so zu organisieren ist, dass möglichst geringe Beeinträchtigungen des Lebensstandards für die einheimische Bevölkerung damit verbunden sind. Nicht die ausschließliche Kostensenkung, sondern die bessere und bedarfsgerechtere Leistungserbringung muss dabei im Vordergrund stehen (Quelle: Institut für ländliche Räume „Regionale Schrumpfung gestalten“, 2013).

Ziel wird es langfristig sein müssen, die Daseinsvorsorge wenigstens für die Region zu sichern. Eine **enge interkommunale und vernünftige Zusammenarbeit**, neue Kooperationen und Netzwerke sind dafür unerlässlich. Nicht-hierarchische **Gemeinschaftsmodelle**, die bürgerschaftliches, kommunales und privatwirtschaftliches Engagement verbinden, sind auch für Infrastruktur-Einrichtungen verstärkt sinnvoll. Die Funktion des Amtes wird sich dabei vor allem auf den Mittler und Aushandler beziehen (Quelle: Regionalstrategie Daseinsvorsorge 2016).

Auf Basis des Handlungskonzeptes „Demografie Kreis Dithmarschen“ (2014) werden daher folgende Handlungsfelder für eine demografiefest gestaltete Entwicklung des Amtsgebietes abgeleitet:

Handlungsfelder, um der veränderten Bevölkerungsstruktur (weniger Junge, mehr Alte) zu begegnen:

- Sinkende Bevölkerungszahlen bedingen dezentrale Versorgung (2 Versorgungszentren mit Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn), die wiederum bedingt **Angebote mobiler Waren/ Dienstleistungen sowie eine mobile Bevölkerung** im gesamten Amtsgebiet.
- Sinkende Geburtenraten bedingen weniger und damit **dezentrale Bildungseinrichtungen** mit passender Anbindung (Erreichbarkeit) und Ausrichtung (Ganztagsbetreuung).
- Alternde Bevölkerung in der 70+ Altersgruppe bedingt steigenden **Pflegebedarf** und Nachfrage nach **alternativen Pflege- und Wohnformen** (z.B. Konzepte zur Nachbarschaftshilfe/ Mehrgenerationenhaus, Maßnahmen zur Ansiedlung von Betrieben/ Arbeitnehmern/ Neubürgern für den Pflegebereich).
- Alternde Bevölkerung und sinkende Kaufkraft bedingen steigende Nachfrage nach **haushaltsnahen Dienstleistungen** und nach **kleineren, bezahlbaren und barrierefreien Geschosswohnungen**.
- Sinkende Kaufkraft durch alternde Bevölkerung, sinkende Wirtschaftskraft, fehlende Investitionen bedingt **Förderung von sozialem Wohnungsbau und aktive Wirtschaftsförderung** zur Neuansiedlung von Betrieben und Neubürgern.

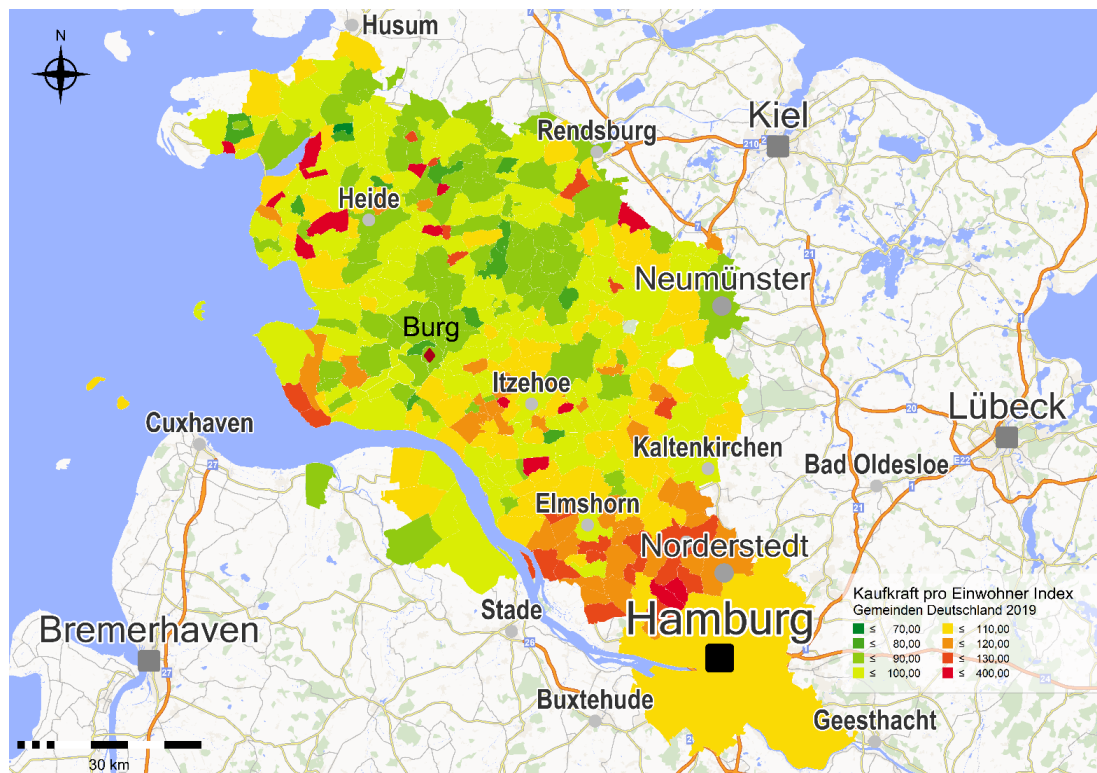
Handlungsfelder, um die derzeitige Bevölkerungsentwicklung aufzuhalten:

- Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bedingt Maßnahmen zur Abschwächung des aktuellen und künftigen Fachkräftemangels
  - Insbesondere im jungen und mittleren Alterssegment
  - Insbesondere im Bereich Ärztenachfolge, Einzelhandel, Pflegedienstleister/Therapeuten, Pädagogen/ Lehrer
  - Durch **Ansiedlung von Neubürgern und (Gewerbe-) Betrieben, Attraktivitätssteigerung für Einpendler und interkommunale bzw. öffentlich-private Kooperationen** (Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Unternehmen der Privatwirtschaft).
- Rückgang der Bevölkerung bedingt Maßnahmen zur Stabilisierung
  - Insbesondere im Bereich Familien, berufstätige Auspendler, junge Erwachsene
  - Durch **Ansiedlung von Neubürgern.**

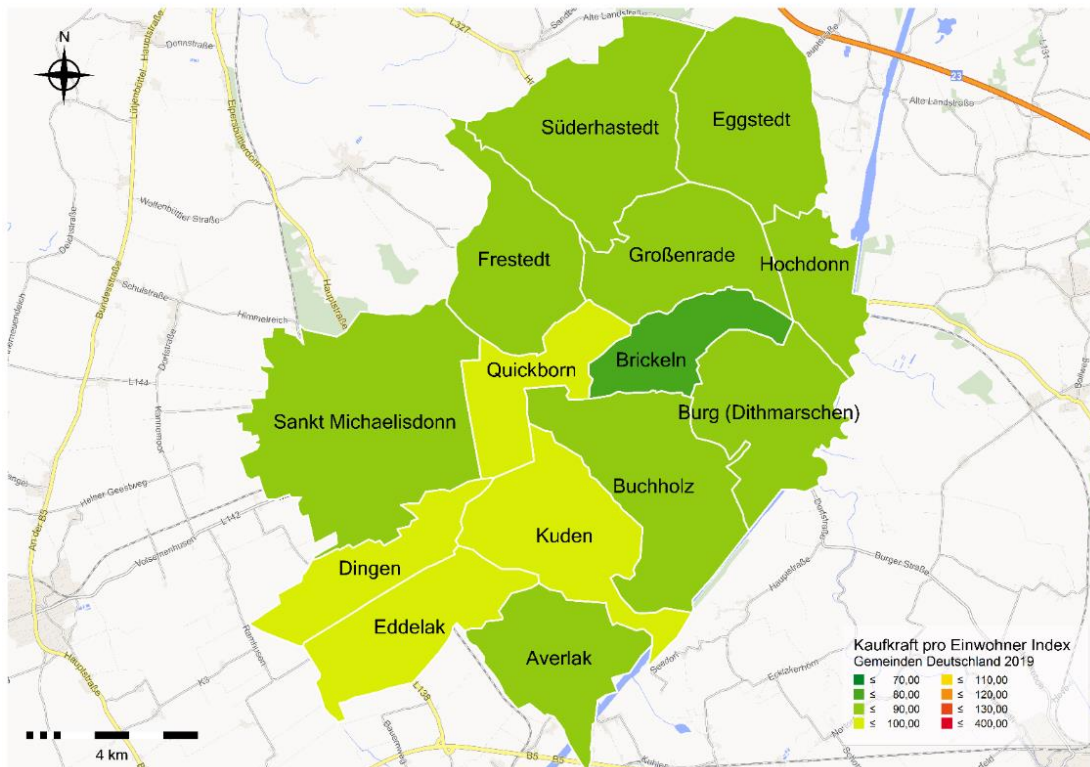
Diese Erkenntnisse benennen wichtige Parameter für die weitere Entwicklung der Schlüsselprojekte und ihrer Priorisierung.

## 2.2 Kaufkraft

Der Kaufkraftindex einer Region gibt das Kaufkraftniveau dieser Region pro Einwohner oder Haushalt im Vergleich zum nationalen Durchschnitt an. Der nationale Durchschnitt hat dabei den Normwert 100. Je nachdem wie groß die durchschnittliche Kaufkraft einer Gemeinde ist, also entweder höher oder niedriger im Vergleich zum nationalen Durchschnitt, liegt der Kaufkraftindex dementsprechend über oder unter dem Normwert 100.



**Abb.: Kaufkraftindex im Radius von 60 PKW-Fahrminuten um den Zentralort Burg (Dithm.)**  
 Quelle: RegioGraph (2019)



**Abb.: Kaufkraftindex der Gemeinden im Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn**  
Quelle: RegioGraph (2019)

In Summe weist das Amtsgebiet eine **unterdurchschnittliche Kaufkraft** (= frei verfügbares Einkommen) auf, was bei vergleichsweise günstigen Wohn-/ Lebenshaltungskosten auf ein geringes Einkommensniveau bzw. einen hohen Anteil an Rentnern schließen lässt.

Dies hat bei der zukünftigen Entwicklung des Amtsgebietes folgende Konsequenzen:

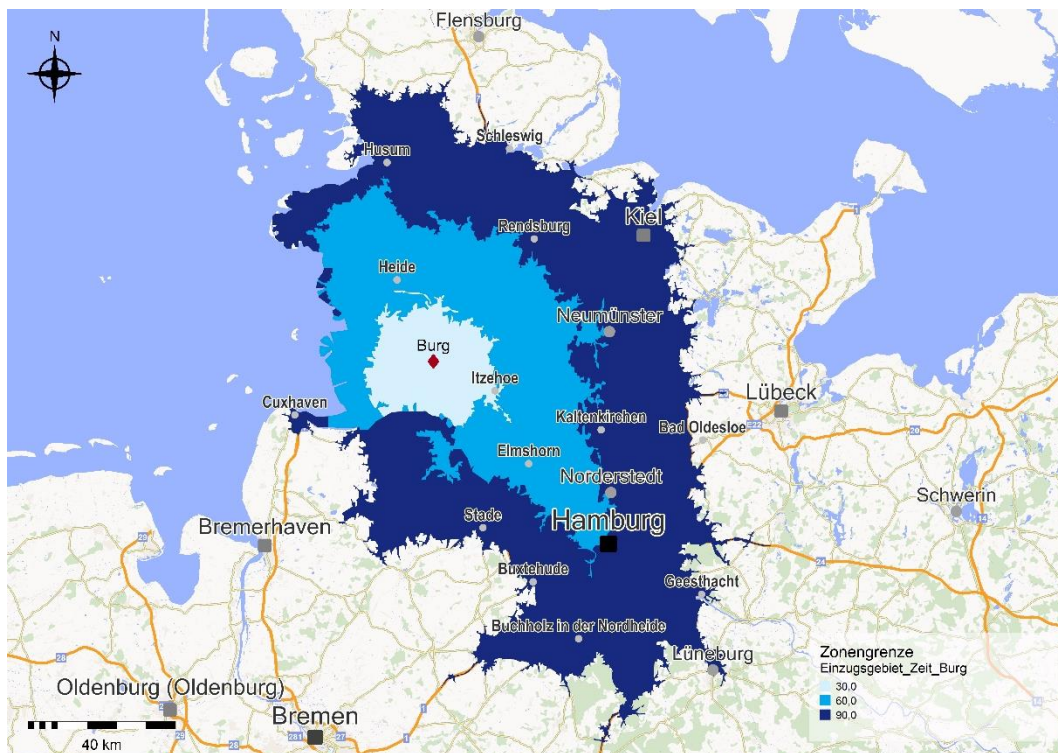
- Bei der **Erweiterung der Einzelhandels-/ Gastronomie- und Freizeit-Angebote** kein hochpreisiges Segment ansiedeln, auch wenn dies für Tagestouristen attraktiv erscheinen sollte.
- **Erhöhung der Kaufkraft** durch
  1. Steigerung der ansässigen Kaufkraft durch
    - niedrige Lebenshaltungskosten (v.a. Wohnraum)
    - verbesserter Zugang zu besser verdienenden Arbeitsplätzen in der Metropolregion (v.a. pendlerfreundliche Bahn-/ ÖPNV-Verbindungen)
  2. Ansiedlung von Neubürgern durch
    - Erhöhung der Bildungsmöglichkeiten (gymnasiale Oberstufe, lebenslanges Lernen für Erwachsene)
    - niedrige Baukosten (insbesondere Grundstückskosten)
    - Attraktive Skalierung der Grund(erwerbs)steuer
    - weitere Anreize zum Ansiedeln durch Ortsentwicklung

## 2.3 Einzugsgebiet

Zur Einschätzung der Standortvorteile im Amtsgebiet wird anhand der beiden zentralen Versorgungszentren **Burg** (Dithm.) und **St. Michaelisdonn** sowie der Gemeinde **Eggstedt** als direkt an der A23 gelegen mögliche Einzugsgebiet für die Bewertung folgender Fragen:

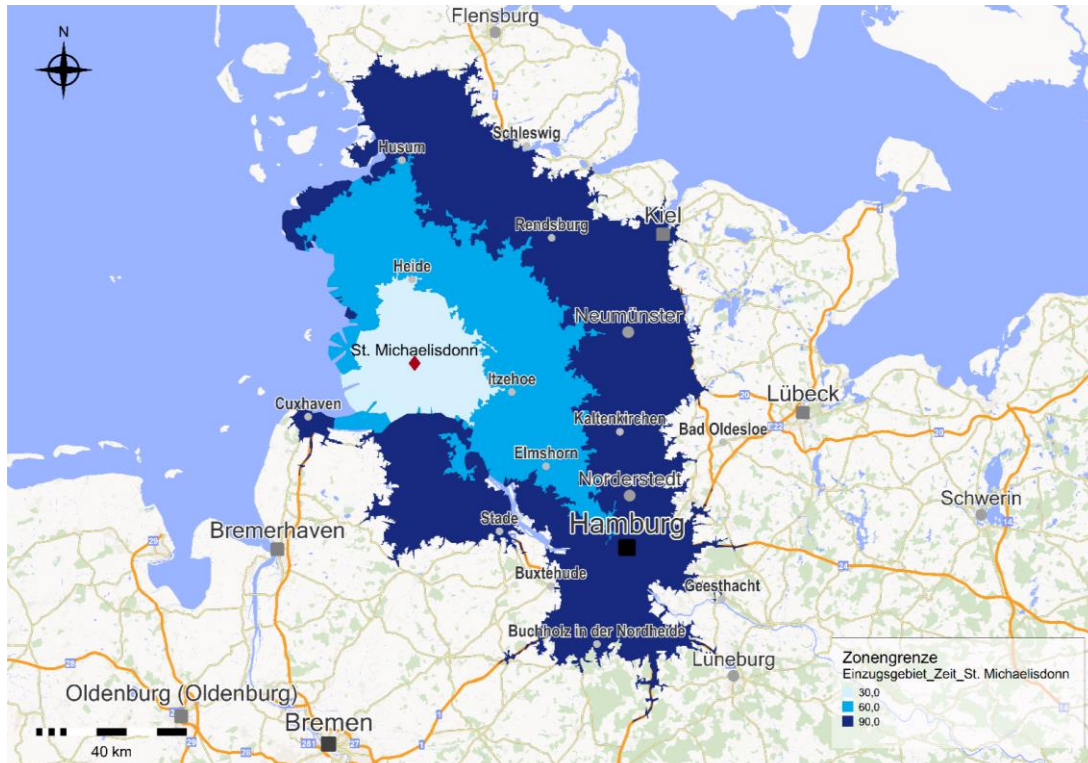
- **Wohnstandort:**
  - Wohin kann man als Berufstätiger täglich auspendeln?
  - Wie attraktiv ist der Standort für die Ansiedlung von Neubürgern im erwerbsfähigen Alter?
- **Wirtschaftsstandort:**
  - Woher können Fach-/ Arbeitskräfte täglich einpendeln?
  - Wie attraktiv ist der Standort für die Ansiedlung von Betrieben/ Gewerbe?
- **Erholungsstandort:**
  - Woher können die primären (von zuhause ausgehend) und sekundären (vom Urlaubsort ausgehend) Tagesgäste kommen?
  - Wie attraktiv ist der Standort für Urlauber/ Ausflügler, Investoren der Tourismus-/ Freizeitbranche?

Es wird jeweils der Radius von 30, 60 und 90 PKW-Fahrminuten (bei defensiver Fahrweise) betrachtet, innerhalb dessen Ein-/ Aus-Pendler zur Arbeit oder zur Versorgung (Einzelhandel, Fachbetriebe, Fachärzte etc.) oder Tagesausflügler (Amtsgebiet als Erholungsstandort) eine möglicherweise noch akzeptable Fahrstrecke in Kauf nehmen (würden). Die Einzugsgebietsdarstellungen sind immer stau- bzw. baustellenunabhängig. Die mittlerweile außer Kraft gesetzte Fährverbindung Cuxhaven–Brunsbüttel wird noch berücksichtigt.

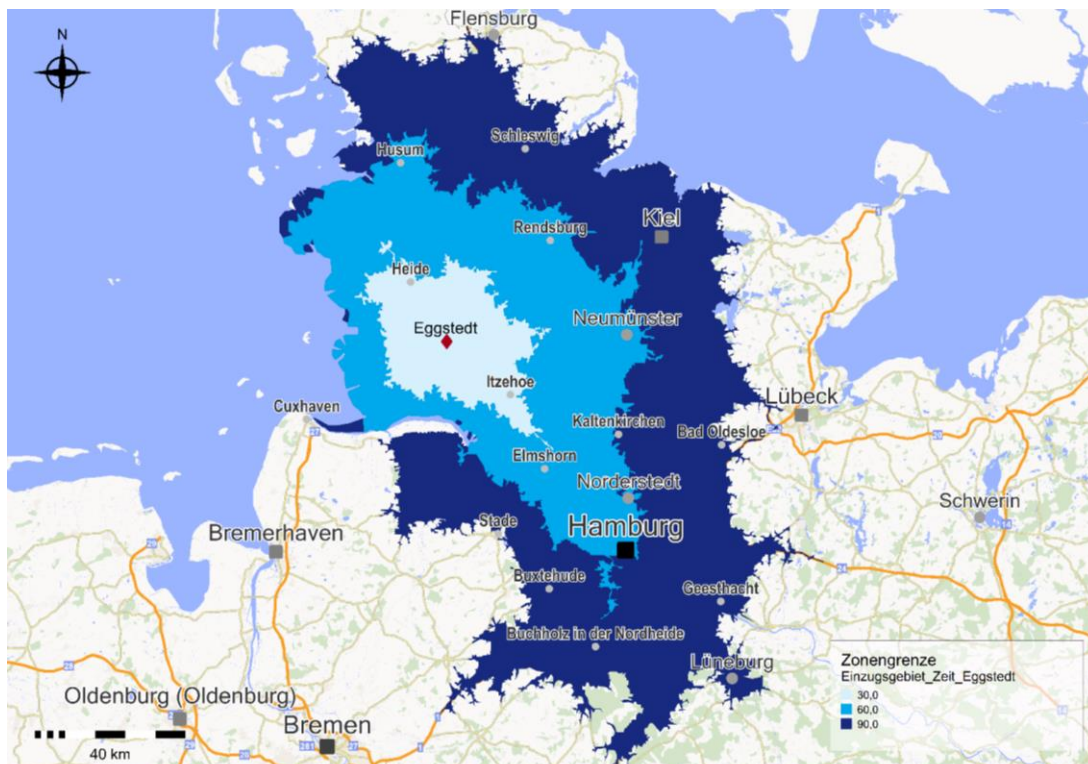


**Abb.: Einzugsgebiet 30 | 60 | 90 PKW-Fahrminuten um die Gemeinde Burg (Dithm.)**

Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig | Quelle: RegioGraph (2019)

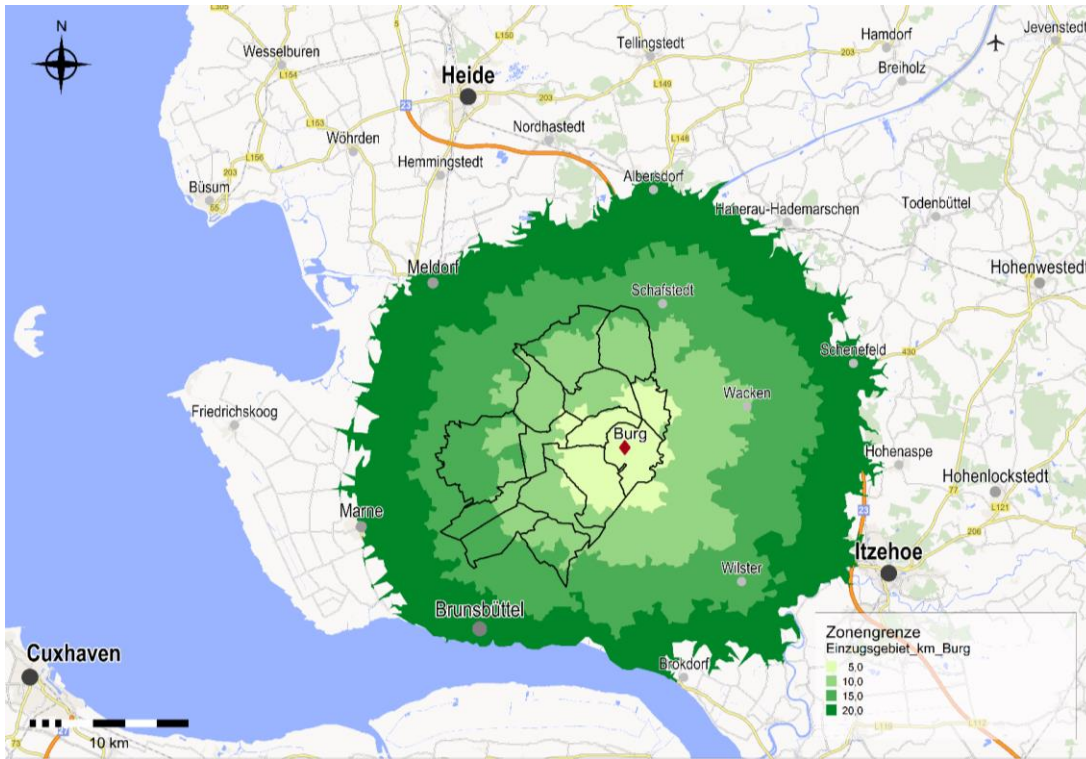


**Abb.: Einzugsgebiet 30 | 60 | 90 PKW-Fahrminuten um die Gemeinde St. Michaelisdonn**  
Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig | Quelle: RegioGraph (2019)

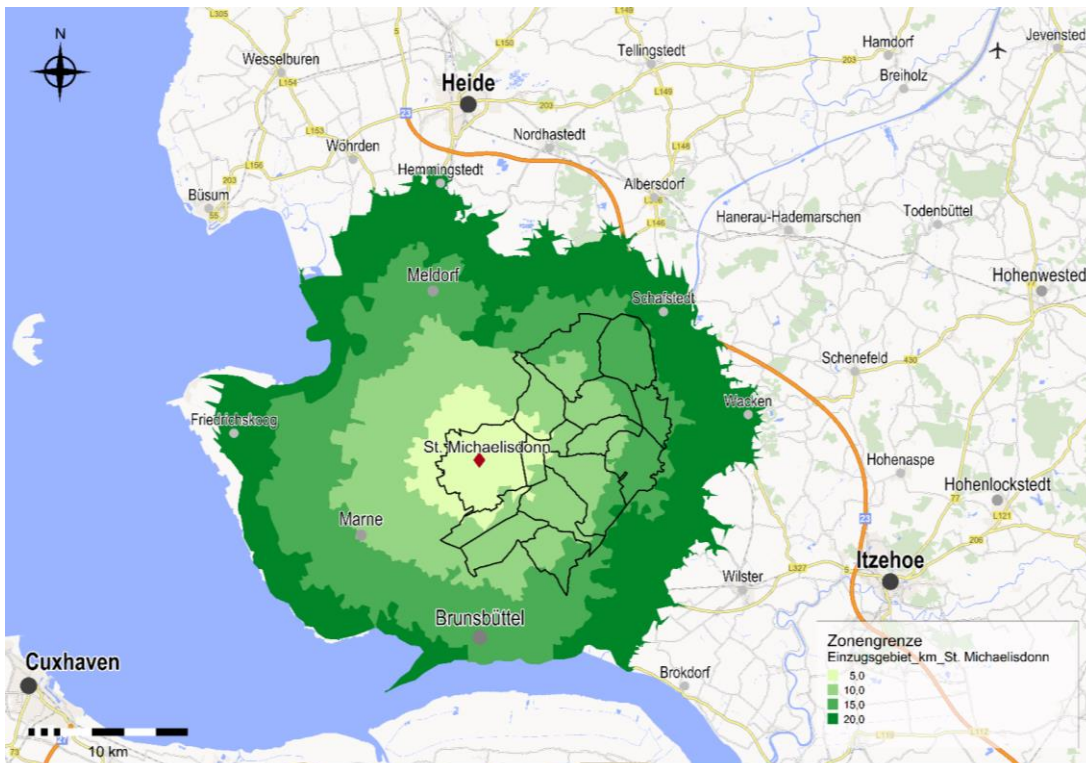


**Abb.: Einzugsgebiet 30 | 60 | 90 PKW-Fahrminuten um die Gemeinde Eggstedt**  
Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig | Quelle: RegioGraph (2019)

Für die zukünftige Einschätzung der einzelnen Gemeinden im Amtsgebiet hinsichtlich einer akzeptablen Fahrstrecke für die eigene Versorgung oder Nutzung von Angeboten/ Infrastrukturen und Sicherung der Daseinsvorsorge, folgen die Einzugsgebietsdarstellungen von den beiden zentralen Versorgungszentren **Burg (Dithm.)** und **St. Michaelisdonn**.



**Abb.: Einzugsgebiet 5 | 10 | 15 | 20 km Entfernung um die Gemeinde Burg (Dithm.)**  
 Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig | Quelle: RegioGraph (2019)



**Abb.: Einzugsgebiet 5 | 10 | 15 | 20 km Entfernung um die Gemeinde St. Michaelisdonn**  
 Anmerkung: Einzugsgebietsdarstellung stau- bzw. baustellenunabhängig | Quelle: RegioGraph (2019)

## 2.4 Bedarfsermittlung

Alle Bürgermeister und alle interessierten Bürger des Amtsgebietes wurden während der Phase der Bestandsanalyse in die konkrete Bedarfsermittlung miteinbezogen.

So haben die Bürgermeister bei den jeweiligen **Ortsbefahrungen** die Gelegenheit genutzt, die Missstände in ihrer Gemeinde aufzuzeigen und zu einem späteren Zeitpunkt über den **BürgerMEISTERfragebogen** ihre Bedarfe konkretisiert.

Auch viele Bürger sind der Aufforderung gefolgt, ihre Bewertung zu 26 unterschiedlichen Gemeindeentwicklungs-Aspekten ihres Lebens-/ Wohn-/ Arbeitsortes abzugeben, insbesondere zur Infrastruktur und dem vorhandenen Angebot.

Beim **Bürgerfragebogen** sollte bei der Einschätzung der Aspekte unterschieden werden in:

- Allgemeine Relevanz (unabhängig der eigenen Nutzung)
- Persönliche(r) Bedarf/ Nutzung
- Akzeptable Fahrstrecke (weniger als 5 km/ 10 km Entfernung)

Zur Beantwortung der Fragen:

- Was muss **neu** hinzu? Was fehlt heute bereits oder in absehbarer Zukunft?
- Was muss **anders** werden? Was ist vorhanden, muss aber erneuert, modernisiert, saniert oder den zukünftigen veränderten Bedingungen/ Nutzungen angepasst werden?

konnten die Bürger im Fragebogen konkrete Bedarfe und existierende oder künftig erwartete Missstände benennen genauso wie erste Verbesserungsvorschläge, die in die spätere Maßnahmenentwicklung eingeflossen sind.

**Im Folgenden werden lediglich die Kernergebnisse mit Relevanz für die strategische Entwicklung dargestellt.**

Innerhalb der strategischen Entwicklung wurden **die Bedarfe der 14 Gemeinden unter dem Aspekt der Amtsrelevanz** gemeinsam mit der Lenkungsgruppe und den Bürgermeistern aller Gemeinden bewertet und dabei die amtsweiten Handlungsbedarfe für Schlüsselprojekte identifiziert.

Als Anhang des Konzepts (separates Dokument) werden relevante Ergebnisse und Detailauswertungen aus der Bürgerbefragung (sowie den Ortsbegehungen) aufgeführt, die der Amtsebene sowie den Gemeinden als zusätzliche Orientierung für ihre Weiterentwicklung dienen.

Vorab sei darauf hingewiesen, es sich um keine bevölkerungsrepräsentative Erhebung handelt, sondern lediglich um ein subjektives Stimmungsbild der Bürger – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Bewertung:

Die **medizinische Versorgung** steht sowohl in der Relevanz als auch im eigenen Bedarf an erster Stelle bei den an der Befragung teilgenommenen Bürgern, neben Schule und KiTa. Die Versorgung bezieht sich nahezu gänzlich auf die **Hausarztversorgung**. Zusätzlich wurden die Relevanz sowie der eigene Bedarf von (nicht vorhandenen) Fachärzten bekundet.

Die Relevanz an **Einkaufsmöglichkeiten** zeigt sich in allen Gemeinden, auch in denen ohne derzeitiges Angebot. Da in diesem Bereich jeder Bürger eigenen Bedarf hat, liegt in der Relevanz vielmehr der Wunsch begründet, möglichst die gesamte Bandbreite an Angeboten direkt vor der Haustür zu bekommen. Dies entspricht dem heutigen Zeitgeist nach ständiger Verfügbarkeit gepaart mit maximaler Bequemlichkeit. In den offenen Nennungen wurden neben dem Lebensmitteleinzelhandel insbesondere Drogerien und Bäcker gewünscht. Dass **Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte** bereits heute (und auch zukünftig) nicht in der eigenen Gemeinde ansässig sind, verdeutlicht die im Fragebogen bestätigte **Fahrbereitschaft von 5 bis 10 km Entfernung**.

Sowohl in der Relevanz als auch im Bedarf werden die **Radwege** im Außenbereich etwas wichtiger eingestuft als die innerorts – wenn auch beides weit oben in der allgemeinen Relevanz eingestuft wird. Der Bedarf an Radwegen ist von der Anzahl der Nennungen genauso hoch wie der Bedarf an Einkaufsmöglichkeiten und medizinischer Versorgung und verdeutlicht eine (gewünschte) Mobilität, u.a. zur Erreichung von Einkaufsmöglichkeiten und Ärzten.

**Vereine** sind den Bürgern überdurchschnittlich wichtig, hier vermerken sogar die Hälfte aller Befragten ihren eigenen Bedarf. Dabei handelt es sich um Vereine im Allgemeinen (und auf alle Altersklassen bezogen), bei der Aufzählung der Vereine wird allerdings deutlich, dass hierbei in erster Linie Sportvereine gemeint sind. Auch die Freiwillige Feuerwehr wird überdurchschnittlich häufig genannt. Durch die hohe Relevanz wird die **Notwendigkeit des Fortbestands** sichtbar, da Vereine, Verbände und andere Institutionen für die Gemeinschaft identitätsstiftend wirken und maßgeblich zur Lebensqualität beitragen.

Für **Treffpunkte jeglicher Art** sind durchschnittlich die Hälfte der Nutzer auch bereit, bis zu **5 km Anfahrt** in Kauf zu nehmen. Lediglich für Vereine wird die Entfernungsakzeptanz für einige noch auf 10 km ausgedehnt.

**Schulen und KiTas/ Kindergärten** sind grundsätzlich mehr Bürgern wichtig bis sehr wichtig, als es bei der Ganztagsbetreuung und Mensa der Fall ist. Jedoch nur jeder 4 bis 5 der Befragten hat auch selber Bedarf an Bildungseinrichtungen. Grundsätzlich scheint die Bereitschaft, Bildungs- und Betreuungsangebote auch **außerhalb der eigenen Gemeinde** zu nutzen, sich vornehmlich auf **5 km Umkreis** zu beschränken, für Schulen und insbesondere für Vereine sind einige Bürger auch bereit, **10 km Anfahrt** in Kauf zu nehmen. Nicht jeder, der Bedarf an Schul- und KiTa-Einrichtungen meldet, benötigt gleichzeitig auch eine **Ganztagsbetreuung/ Mensa** in der Einrichtung.

Die vergleichsweise geringe Relevanz von **Mietwohnraum** erklärt sich darüber, dass die Befragten bereits im Amtsgebiet sesshaft sind und für sie (noch) keine Verkleinerung ihrer Wohnverhältnisse von Bedeutung ist. Mietwohnungen würden vornehmlich von Neubürgern nachgefragt werden, die insbesondere wegen Arbeitsplätzen in die Region ziehen. Wichtiger erscheint **seniorengerechter Wohnraum**. Insgesamt 44 Befragten kündigten einen eigenen Bedarf an. Diese kamen v.a. aus Burg (Dithm.), Eddelak, Eggstedt, Buchholz, Hochdonn und das Durchschnittsalter der Befragten mit Bedarf liegt je nach Gemeinde zwischen 54 und 63 Jahren, so dass nicht erst die 75+ Generation zu den potenziellen Nachfragern zählt. Knapp die Hälfte der Befragten wäre bereit, ihre Gemeinde zu verlassen und in einer der Nachbargemeinden (insbesondere im 5 km Radius) umzuziehen. Diese Bereitschaft kommt in erster Linie aus den kleineren Gemeinden Buchholz, Eddelak, Eggstedt und deutlich weniger aus Burg (Dithm.).

Die Tatsache, dass auch **neue Freizeitangebote** genauso wie die **Tourismusförderung** (und damit einhergehend der Aspekt der Beschilderung insbesondere für Gäste) von geringerer Relevanz erscheint, erklärt sich mit der Mehrheit der Befragten im 50+ Alterssegment. In diesem Segment fällt vermutlich der persönliche Nutzen beider Aspekte deutlich niedriger aus, als bei jüngeren Generationen, die sowohl attraktive Arbeitsplätze genauso wie ein abwechslungsreicher Freizeitwert in ihrem näheren Wohnumfeld suchen. Bemerkenswert ist hier, dass nur gut die Hälfte der Befragten den Aspekt „neue Freizeitangebote“ bewertet haben. Im Vergleich zu den anderen Aspekten fällt dies besonders auf. Grund dafür könnte sein, dass sich die Befragten spontan nichts Konkretes darunter vorstellen und sich daher keine Meinung bilden konnten. Auch die **Beschilderung** scheint für die ortskundigen Bürger nicht von besonderem Interesse zu sein.

Anders verhält es sich mit den **Gastronomiebetrieben**, die im Allgemeinen auch zu den Freizeitangeboten für Bürger zählen. Hier wird eine deutlichere Relevanz gesehen (Durchschnittsbewertung 1,9). Insbesondere der Bedarf an der Fortführung der bestehenden Gasthöfe und Erweiterung der Angebotspalette im Bereich Café, Eisdielen, (Wein-) Bar/ Kneipe, Bistro wird aus den offenen Nennungen deutlich.

Der **Bürgerbus** erhält eine Durchschnittsbewertung von 2,4, obwohl er seit 2018 mit jährlich 2.200 bis 2.400 Fahrgästen (*Quelle: Präsentation Vorstandssitzung Bürgerbus, 29.04.19*) als Ergänzung zum Linienverkehr durchaus angenommen zu sein scheint. Bei den offenen Nennungen wurde angebracht, dass die Abfahrtszeiten zu starr und wenig bedarfsgerecht seien.

Die Notwendigkeit der **Umnutzung abgängiger Gebäude** wurde insgesamt nur 50x als konkreter „Bedarf“ gemeldet. Dies betrifft in erster Linie Burg (Ritec Gebäude, Alter Edeka am Marktplatz), Eggstedt (Gasthöfe) und Eddelak (Norder-/ Süderstraße).

Folgende Übersicht zeigt – stark vereinfacht dargestellt und nachträglich nach den identifizierten Handlungsfeldern unterteilt – die subjektive Bürgersicht auf die vorhandenen Missstände/ konkreten Bedarfe in ihrer Gemeinde:

	Bedarfe der Bürger																																				
	Attraktive öffentliche Bereiche	Begegnungsorte	Erweiterung/Sanierung FF-Gerätehaus	Gemeinde-Kümmerei	Nachbarschaftshilfe	Unterstützung Vereine	Angebote für Senioren	Angebote für Jugendliche	Mensa Kita/ Schule	Ganztagsbetreuung	Weiterentwicklung (Gemeinde, Tourismus)	Umnutzung Leerstände/Bausünden	Gewerbefläche	Gewerbe-/Handwerksbetriebe	Einzelhandel (insbesondere Drogerie)	Supermarkt	Bäcker	Dienstleistungen (Notar, Architekt, Taxi, Bank, Car-Neubauflächen)	Bedarfsgerechte Wohnungen (Senioren, Singles)	Seniorenheim/Pflegedienst	Hausarzt	Fachärzte	Straßensanierung	Verkehrsoptimierung, Tempo 30 Zone	Verkehrsbindung	Anbindung NOK	Radwege Innerorts	Radwege Außenbereich	E-Ladestationen (Rad, Auto)	Bekanntmachung / Aufwerten von Sehenswürdigkeiten	Veranstaltungen	Touristische Unterkünfte	Gastronomie (insbesondere Café, Eisdielen, Kneipe)				
Averlak																																					
Brickeln																																					
Buchholz																																					
Burg (Dithm.)																																					
Dingen																																					
Eddelak																																					
Eggstedt																																					
Frestedt																																					
Großenrade																																					
Hochdonn																																					
Kuden																																					
Quickborn																																					
St. Michaelisdonn																																					
Süderhastedt																																					
<b>Anzahl Gemeinde</b>	5	5	5	3	2	3	4	3	1	6	3	9	2	5	3	8	4	6	6	3	3	10	7	2	3	3	5	2	4	3	4	3	4	3	2	10	
	Handlungsfeld 1						Handlungsfeld 2						Handlungsfeld 3						Handlungsfeld 4																		

**Abb.: Gemeinde-Übersicht der Missstände/ Bedarfe aus Bürgersicht**

Anmerkung: rote Markierung verdeutlicht vorhandener Bedarf in der jeweiligen Gemeinde zum jeweiligen Aspekt  
Quelle: Bürgerfragebogen; Eigene Darstellung inspektour

Demgegenüber zeigt folgende Übersicht in gleicher Weise die subjektive Sicht der Bürgermeister auf die vorhandenen Missstände/ konkreten Bedarfe in ihrer Gemeinde:

		Bedarfe der Bürgermeister																																		
		Attraktive öffentliche Bereiche	Begegnungsstätte	Erweiterung/Sanierung FF-Gerätehaus	Gemeinde-Kümmerei	Nachbarschaftshilfe	Unterstützung Vereine	Angebote für Senioren	Angebote für Jugendliche	Mensa Kita/ Schule	Ganztagsbetreuung	Weiterentwicklung (Gemeinde, Tourismus)	Umnutzung Leerstände/ Bausünden	Gewerbe/Handwerksbetriebe	Einzelhandel (insbesondere Drogerie)	Supermarkt	Bäcker	Dienstleistungen (Notar, Architekt, Taxi, Bank, Car-Neubaufflächen)	Bedarfsgerechte Wohnungen (Senioren, Singles)	Seniorenheim/ Pflegedienst	Hausarzt	Fachärzte	Straßensanierung	Verkehrsoptimierung, Tempo 30 Zone	Verkehrsanbindung	Anbindung NOK	Radwege innerorts	Radwege Außenbereich	E-Ladestationen (Rad, Auto)	Bekanntmachung / Aufwerten von Sehenswürdigkeiten	Veranstaltungen	Touristische Unterkünfte	Gastronomie (insbesondere Café, Eisdielen, Kneipe)			
Averlak																																				
Brickeln																																				
Buchholz																																				
Burg (Dithm.)																																				
Dingen																																				
Eddelak																																				
Eggstedt																																				
Frestedt																																				
Großenrade																																				
Hochdonn																																				
Kuden																																				
Quickborn																																				
St. Michaelisdonn																																				
Süderhastedt																																				
<b>Anzahl Gemeinde</b>		8	4	7	6	4	2	2	4	7	8	10	9	6	12	3	0	0	10	11	9	4	4	7	11	6	5	1	4	11	7	9	4	4	5	
		Handlungsfeld 1				Handlungsfeld 2				Handlungsfeld 3								Handlungsfeld 4																		

**Abb.: Gemeinde-Übersicht der Missstände/ Bedarfe aus Bürgermeistersicht**

Anmerkung: rote Markierung verdeutlicht vorhandener Bedarf in der jeweiligen Gemeinde zum jeweiligen Aspekt

Quelle: BürgerMEISTERfragebogen; Eigene Darstellung inspektour

Im Vergleich wird deutlich, dass den **Bürgern** vielerorts das – zumeist alltägliche – **Versorgungsangebot nicht ausreichend** ist. Dies betrifft v.a. die Versorgung mit Haus- und Fachärzten, Supermärkten, Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten der Kinder sowie das (fehlende oder unattraktive) Gastronomieangebot. Auch die Beeinflussung des Ortsbildes durch Leerstände und Bausünden fällt Bürgern negativ ins Auge.

Anderes Meinungsbild bei den **Bürgermeistern** der Gemeinden: Hier gehen die Bedarfe in Richtung **Ausbesserung der vorhandenen Infrastruktur** (Straßen/ Wege, öffentliche Bereiche) sowie **Schaffung von Standortvorteilen zur Neuansiedlung** von Bürgern (Wohnraum, Neubauflächen, Umnutzung Leerstände, Ganztagsbetreuung) und Gewerbe/ Handwerk/ Dienstleistern sowie der **generellen Weiterentwicklung** der Gemeinden und der Tourismuspotenziale (insbesondere Naherholung).

## 2.5 SWOT-Profil Amtsgebiet (Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken)

Abschließend wird als ein Ergebnis der Bestandsanalyse die Kernaussagen in einem Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Profil für das Amtsgebiet komprimiert heruntergebrochen. Die stark vereinfachte Darstellung ermöglicht ein schnelles Erfassen der wichtigsten Erkenntnisse. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht.



Abb.: Stärken-Schwächen-Profil für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn | Quelle: Eigene Darstellung inspektour



Abb.: Chancen-Risiken-Profil für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn | Quelle: Eigene Darstellung inspektour

Als Ergänzung befinden sich im Anhang des Konzepts (separates Dokument) die **Stärken-Schwächen-Profile jeder Gemeinde** einzeln dargestellt. Auch hierbei handelt es sich um zusammenfassende Ergebnisse der Bestandsanalyse und ihrer eingesetzten Instrumente. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht auch hierbei nicht.

## 2.6 Innenentwicklungspotenziale

Im gesamten Amtsgebiet sind **überzeugende Standortfaktoren** festzustellen

- als **Wirtschaftsstandort** für weitere Betriebsansiedlungen.
- als **Wohnstandort** für Familien genauso wie als Altersruhesitz.
- als **Naherholungsziel** für die Bevölkerung sowie für Gäste (Tagestouristen und Kurzurlauber).

Ziel muss es sein, durch

- **Umnutzung von Bestandsimmobilien** (Resthöfe, abgängige Gebäude, Leerstände)
- **Revitalisierung von Flächen** (insbesondere Umnutzungs- bzw. Umstrukturierungsflächen, Brachflächen, gering genutzte Flächen, falsch/ unpassend genutzte Flächen)
- **Nachverdichtung** (Lückenbebauung, Teilung von Grundstücken, Zuordnung von Flurstücken des Außenbereichs zum Innenbereich zur Schließung eines Siedlungsgebietes)

eine weitere Versiegelung und Flächeninanspruchnahme zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren.

Die Innenentwicklung soll vor einer Flächeninanspruchnahme im Außenbereich angestrebt werden. Die Nutzung der vorhandenen Flächen und leerstehenden Gebäude im Siedlungszusammenhang ist in der Regel die Voraussetzung dafür, auf Neuausweisungen verzichten zu können.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Mobilisierung von Innenentwicklungspotenzialen im Sinne einer langfristigen Sicherung und Ausbau der Standortfaktoren ist eine **fundierte Kenntnis der Flächenpotenziale im Amtsgebiet**. Von 8 der 14 Gemeinden liegen bereits detaillierte Analysen hierzu aus den Jahren 2014 bis 2016 vor. Dies betrifft die Gemeinden Buchholz, Burg (Dithm.), Dingen, Frestedt, Großenrade, Kuden, St. Michaelisdonn, Süderhastedt. Eine Aktualisierung der vorhandenen sowie eine Neuaufstellung der noch fehlenden Gemeinden wird dringend empfohlen. Nur eine systemische Erhebung in Form eines Leerstandskatasters mit flächendeckendem Datenbestand kann die notwendige Mobilisierung der Innenentwicklungspotenziale gewährleisten und eine Wiedernutzung von Flächenpotenzialen im Bestand steuern. Dies sollte auch die Überprüfung aller öffentlicher Gebäude und Liegenschaften miteinschließen.

Die folgenden Entwicklungspotenziale für das Amtsgebiet – unterteilt nach Wirtschaftsstandort, Wohnstandort, Naherholungsziel – beschränken sich hier auf Maßnahmen mit Flächeninanspruchnahme. Darüberhinausgehende Entwicklungspotenziale finden sich in den Schlüsselprojekten wieder.

2018											
Gemeinde	Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen				Anteil Wohngebäude mit Wohneinheiten			Ø Whg-Größe in qm	Entwicklung der Haushalte 2014-2030		
	Wohnen	Industrie, Gewerbe	Sport, Freizeit, Erholung	Sonstige Siedlungsflächen	1 Wohneinheit	2 Wohneinheiten	3+ Wohneinheiten				
Averlak	47%	2%	4%	19%	▲ 90,2%	▲ 7,8%	▼ 2,0%	▲ 110,7	weitestgehend konstant	plus/ minus 5%	
Brickeln	14%	2%	6%	16%	▲ 89,0%	▲ 8,5%	▼ 2,4%	▼ 109,2	weitestgehend konstant	plus/ minus 5%	
Buchholz	28%	2%	1%	25%	▲ 88,6%	▲ 9,3%	▼ 2,1%	▲ 117,3	weitestgehend konstant	plus/ minus 5%	
Burg (Dithm.)	51%	6%	5%	9%	▼ 82,8%	▲ 9,9%	▲ 7,4%	▼ 101,4	weitestgehend konstant	plus/ minus 5%	
Dingen	40%	6%	3%	21%	▲ 94,7%	▼ 4,9%	▼ 0,4%	▲ 120,6	starker Rückgang	minus 10 bis 25%	
Eddelak	42%	5%	3%	24%	▲ 90,0%	▼ 7,0%	▼ 3,0%	▲ 113,4	weitestgehend konstant	plus/ minus 5%	
Eggstedt	34%	2%	2%	21%	▲ 89,5%	▲ 8,5%	▼ 2,0%	▲ 124,7	starker Rückgang	minus 10 bis 25%	
Frestedt	26%	2%	5%	20%	▲ 91,7%	▼ 7,0%	▼ 1,3%	▲ 117,0	durchschnittl. Rückgang	minus 5 bis 10%	
Großenrade	24%	2%	2%	25%	▼ 88,4%	▲ 9,0%	▼ 2,6%	▲ 118,4	starker Rückgang	minus 10 bis 25%	
Hochdonn	44%	4%	3%	18%	▲ 92,0%	▼ 7,0%	▼ 1,1%	▲ 116,9	starker Rückgang	minus 10 bis 25%	
Kuden	28%	3%	0%	25%	▲ 91,8%	▼ 5,1%	▼ 3,1%	▲ 113,1	durchschnittl. Zunahme	plus 5 bis 10%	
Quickborn	23%	1%	1%	11%	▲ 93,8%	▼ 6,2%	▼ 0,0%	▲ 117,5	starke Zunahme	plus 10 bis 25%	
St. Michaelisdonn	29%	9%	20%	9%	▲ 89,6%	▼ 6,4%	▼ 4,0%	▼ 107,9	durchschnittl. Rückgang	minus 5 bis 10%	
Süderhastedt	23%	1%	2%	25%	▲ 93,8%	▼ 4,6%	▼ 1,6%	▲ 118,6	weitestgehend konstant	plus/ minus 5%	
Amts-durchschnitt	31,5%	3,8%	5,2%	18,7%	88,5%	7,7%	3,9%	110,7			
Dithmarschen i. Vgl.	30,7%	10,4%	4,9%	17,5%	85,5%	8,6%	5,9%	103,8			
Schleswig-Holstein i. Vgl.	33,0%	9,7%	9,0%	14,3%	78,9%	9,8%	11,3%	93,5			

**Abb.: Anteil Fläche nach Nutzung, Anteil Wohngebäude nach Wohneinheiten, Entwicklung Haushalte (2014 – 2020) nach Gemeinden**

Anmerkung: roter Pfeil = negative Abweichung zum Amtsdurchschnitt, grüner Pfeil = positive Abweichung  
Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018; Kleinräumige Bevölkerungsprognose Dithmarschen; Eigene Darstellung inspektour

### Amtsgebiet als Wirtschaftsstandort

Für die wirtschaftliche Entwicklung Dithmarschens ist die **Ansiedlungs- und Bestandsentwicklung in der Region von großer Bedeutung.**

Für eine Ansiedlungsentscheidung von Gewerbe und Industrie in einem strukturschwachen Raum spielen unter anderem Faktoren wie die Qualität der Verkehrsanbindung, die technische Infrastruktur einschließlich Breitbandverbindung, die bestehenden Bildungseinrichtungen, die Überalterung der Bevölkerung und damit (qualitativ) fehlende Absatzmärkte bzw. (quantitativ) fehlende junge, dynamische und gut ausgebildete Fachkräfte eine wichtige Rolle.

(Quelle: Handlungskonzept „Demografie Kreis Dithmarschen“, 2014)

Im Vergleich zum Kreis Dithmarschen liegt der **Anteil an Industrie- und Gewerbeflächen** im gesamten Amtsgebiet bei nur 3,8% und ist damit noch ausbaufähig. (Quelle: Statistikamt Nord, Stand 31.12.2018)

Die **Verkehrslage** des Amtes Burg–St. Michaelisdonn ist positiv zu bewerten.

Zum einen liegt das Amtsgebiet eingebettet in der Landesentwicklungsachse A23/ B5, indem es im Norden bei Eggstedt über die Anschlussstelle an die A23 Richtung Hamburg verfügt genauso wie über die Nähe zur B5 im Süden und Westen des Amtsgebietes mit den Gemeinden St. Michaelisdonn, Dingen, Eddelak, Averlak.

Zum anderen befinden sich im Amtsgebiet gleich zwei Regionalbahnhöfe, die sowohl die beiden Versorgungszentren Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn miteinander verbinden, als auch an der Marschbahnstrecke Hamburg – Westerland (Sylt) gelegen eine direkte Anknüpfung an die Metropolregion Hamburg sowie den Mittelzentren Heide, Husum, Itzehoe vorweisen kann.

Auch im **Expertengespräch mit der egeb: Wirtschaftsförderung** der Kreise Dithmarschen und Steinburg wurde bestätigt, dass es im Dithmarschen an Gewerbeflächen fehlt. Mit Hinweis auf das Gewerbeflächenentwicklungskonzept 2015/ 2016, welches in 2018 mit der Erfassung der Flächen im Amt Burg–St. Michaelisdonn fortgeschrieben wurde, wurde die Empfehlung ausgesprochen, sich auf die Ansiedlung von KMU Betriebe (kleine und mittlere Unternehmen) im Bereich verarbeitendes Gewerbe und Handwerk zu fokussieren. Aus der Erfahrung mit Investoren heraus wird dringend empfohlen, relevante Gewerbestandorte bereits voll auszustatten mit Zuwegung und Glasfasernetz.

Ansiedlungspolitik ist aber weit mehr als die Bereitstellung und Ausweisung von Gewerbeflächen. Im Handlungskonzept „Demografie Kreis Dithmarschen“ (2014) werden die Hebel wie folgt dargestellt:

- Die **Fachkräftesicherung** in den für den Landkreis wichtigen Branchen und Wirtschaftszweigen (insbesondere in den Bereichen verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Handwerk, Gesundheitswesen und Tourismus) hat prioritäre Aufgabe.
- In den Bereichen **Handel und Dienstleistung** könnten neue Schwerpunkte in der Ansiedlung bzw. Gründung von Unternehmen entstehen, welche sich auf die veränderten Absatzmärkte (mehr „junge Alte“) fokussieren: gesundheitsorientierte Branchen, seniorengerechte wohnortnahe Elektronikangebote inkl. Beratungsleistung, Lebensmittel/ Post/ Zeitschriften des täglichen Bedarfs mit kurzen Wegen (Stichwort: Marktreff) und Berücksichtigung von Singles im Haushalt (kleinere Packungsgrößen...).
- **Tourismus** bietet als wichtiger Wirtschaftsfaktor in Dithmarschen zahlreiche Ansatzpunkte: Attraktive gastronomische und (private) kulturelle Angebote, Wellness- und gesundheitsorientierte Dienstleistungen, Spezialisierte Reiseangebote, Familien- und seniorengerechter Ausbau touristischer Angebote in der Region.
- **Existenzgründungsangeboten** als Signalwirkung: Hier gilt es, das innovationsfreundliche Klima Dithmarschens weiterzuentwickeln, welches als Markenzeichen der Region bereits jetzt positiv wahrgenommen wird.
- Ausbau weicher Standortfaktoren insbesondere durch **Familienfreundlichkeit** und eine wirtschaftsfreundliche strategische Linie durch die verantwortlichen Akteure (**Wirtschaftsförderung**).

#### **Entwicklungspotenziale für Gewerbeansiedlung im Amtsgebiet:**

- Für die Ansiedlung neuer oder Erweiterung bestehender **Gewerbebetriebe** bestehen in weiterestgehend allen Gemeinden kleinere Flächen im Bestand für Innenverdichtung zur Verfügung, die es prioritär anzugehen gilt.
- Das Ausweisen neuer **Gewerbegebiete** sollten den Versorgungszentren für ihren Verflechtungsbereich vorbehalten werden bzw. den Gemeinden, die über die Landesentwicklungssachse B5/ A23 oder durch ihre Lage am Nord-Ostsee-Kanal Standortvorteile vorzuweisen haben.
- **Interkommunale Kooperationen** sind auch für Gewerbegebiete anzustreben.

## Amtsgebiet als Wohnstandort

Laut Prognose 2030 für den Kreis Dithmarschen wird sich das Durchschnittsalter auf 49,1 Jahre erhöhen, was auf den gestiegenen Anteil der 65+ Jahre Generation, insbesondere auf den Anteil der 80+ Jährigen zurück zu führen ist. (Quelle: Demographiebericht Landkreis Dithmarschen der Bertelsmann Stiftung)

Für das Amtsgebiet Burg-St. Michaelisdonn bedeutet dies, dass mit einem demografisch bedingten **Wohnraumbedarf von ca. 80 weiteren Wohneinheiten** zu rechnen ist, Ersatzbedarf nach Abriss nicht mitgerechnet. Erforderlich werden insbesondere **Gebäude mit 3 und mehr Wohneinheiten** für Mietwohnraum, Geschosswohnungen, seniorengerechte Wohnungen. (Quelle: Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Dithmarschen bis 2030, Beitrag zum Demografie-Forum am 03.12.2018)

Bereits heute gibt es Nachfrage nach **Mietwohnraum** unterschiedlich in Anzahl und Art der Wohnungsgröße. Investitionen in zeitgemäßen und attraktiven Mietwohnungsbau sind in der Vergangenheit weitestgehend ausgeblieben. Insbesondere hinsichtlich der steigenden Anzahl an Single-Haushalten unterschiedlichen Alters sind kleine Wohnungsgrößen (genauso wie kleine Grundstücksgrößen für Bauwillige) zukünftig vorzuhalten, um auch für diese Zielgruppen attraktiven und bedarfsgerechten Wohnraum anbieten zu können.

Im Sinne der Minderung der Flächeninanspruchnahme sind in erster Linie die Umnutzung von Bestandgebäuden sowie die Möglichkeiten der Nachverdichtung auszuschöpfen. Es gilt jeweils die Zulässigkeit von **Geschosswohnungsbau** zu prüfen, der den Vorteil der möglichen Realisierung einer höheren Anzahl von Wohneinheiten im Vergleich zu Einzelhäusern bei gleicher Flächenbeanspruchung mit sich brächte. Auch ein ausreichender Anteil an seniorengerechten Wohnungen ist zwingend einzuplanen.

Durch das anhaltend niedrige Zinsniveau steigt die Nachfrage nach Grunderwerb im Allgemeinen und in Verbindung mit einer steigenden Attraktivität des Amtsgebietes durch gezielte Infrastrukturentwicklungen (insbesondere in der beiden Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn sowie durch den angestrebten Ausbau des freizeit-touristischen Angebots) wird sich dieser Trend fortführen. Bevor weitere **Baugebiete** ausgewiesen werden, sind die vorhandenen Flächenpotenziale im Amtsgebiet vorrangig zu vermarkten.

### Entwicklungspotenziale für Wohnraum im Amtsgebiet:

- Jede Gemeinde verfügt über (private) Leerstände/ Resthöfe im Bestand oder (Bau-) Flächen, die als mögliche Potenzialflächen vorrangig der **Wohnungsbauentwicklung** dienen können.
- Das Ausweisen neuer **Baugebiete** sollte nach Prüfung möglicher interkommunaler Kooperationsansätze und nach vollständiger Datenerhebung aller Innenentwicklungspotenziale erfolgen.
- Weitere Innenentwicklungspotenziale können durch die Zuordnung von Flurstücken des Außenbereichs zum Innenbereich zur **Schließung von ortskernbildenden Siedlungszusammenhängen** entstehen.

## Amtsgebiet als Naherholungsziel

Die Lage des Amtsgebietes, in einer abwechslungsreichen Naturlandschaft (Klevhang, Moorlandschaft, Kudensee, Flussauen) direkt am Nord-Ostsee-Kanal (NOK) und unweit der Nordseeküste gelegen, bietet viele naturnahe Aktivitäten.

Für die Kernthemen Radfahren, Spazieren/ Wandern, Schiffe-Gucken sowie weiteren möglichen Themen wie Reiten, Paddeln, Urlaub mit dem Hund, Sanfter Tourismus, Entschleunigung sollte die Infrastruktur deutlich verbessert bzw. aufgebaut sowie ergänzende zielgruppengerechte Freizeitangebote entwickelt werden. Der derzeitige Status Quo im Amtsgebiet bietet bisher kein zeitgemäßes und attraktives Angebot in ausreichendem Maße für die Steigerung von (Tages-) Tourismus. Neben dem Ausbau der Vermarktung, der kooperativ zu professionalisieren ist, gilt es konkrete Besuchsgründe zu entwickeln und entsprechend zu kommunizieren.

Es geht primär um die Sicherung und den Ausbau von Gastronomiebetrieben und Freizeitangebietern zur Erlebarmachung des Natur- und Kulturerbes sowie um die sukzessive Ansiedlung von Beherbergungsbetrieben (insbesondere für Kurzaufenthalte). Gleichzeitig gilt es investive Maßnahmen zur Verbesserung der An-/ Abreise, der Besucherlenkung sowie der Rad- und Wanderinfrastruktur durchzuführen. Dies konnten die **Expertengespräche mit Dithmarschen Tourismus** sowie die Erfahrungswerte der **Tourist Informationen in Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn** bestätigen.

### Entwicklungspotenziale für Naherholung im Amtsgebiet:

- Wichtige Verkehrsknotenpunkte wie das **Bahnhofsareal und der ZOB** (Zentraler Omnibus-Bahnhof) in den beiden Versorgungszentren Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn sind barrierearm, attraktiv und bedarfsgerecht für Pendler, Ausflügler und (Tages-) Touristen zu entwickeln.
- **Verweilzonen im öffentlichen Raum** (v.a. Ortsmittelpunkte oder ZOB) sind barrierearm, attraktiv und bedarfsgerecht für Bürger und Gäste auszubessern. Dies betrifft insbesondere die Gemeinden Burg (Dithm.), St. Michaelisdonn, Dingen, Süderhastedt, Eggstedt.
- Das **Radwegenetz** ist für Bürger und Radtouristen lückenlos auszubauen und bestehende Wege auszubessern.
- **Leerstände** in den Gemeinden können als mögliche Potenzialflächen für eine freizeittouristische Nutzung mit möglichst überregionaler Ausstrahlung umgenutzt werden, z.B. durch neuartige Gastronomiekonzepte, Beherbergungsmodelle, Aufenthaltsorte, (Weiter-) Bildungs- und Betreuungsangebote u.a.
- Als besonderes Herausstellungsmerkmal ist der **Draisinenbahnhof in St. Michaelisdonn** überregional bekannt. Seine Weiterentwicklung zur wetterfesten Event-Location für Bürger wie für Gäste erweitert das Angebot an Veranstaltungsflächen im Amtsgebiet. Auch beim **Burger Waldmuseum mit Aussichtsturm** – als weiterer wichtiger Anziehungspunkt der Region – sind zusätzliche Entwicklungspotenziale hinsichtlich der (pädagogisch wertvollen) Erlebarmachung der Natur sichtbar.

## 2.7 Trendentwicklungen

Trotz all der prognostizierten negativen Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels, insbesondere auf ländliche Regionen, gibt es dennoch auch Trends, die für ebensolche Regionen große Chancen der Weiterentwicklung und der Aufrechterhaltung eines hohen Lebensstandards bergen:

- **Neue Regionalität und Ländlichkeit** (v.a. in Tourismus und Kulinarik)
- **Energiewende** (Verfügbarkeit großer Flächen für dezentrale Energieversorgung)
- **Digitalisierung** (Neue Medien, Autonome Mobilität, Smarte Technologien/ Internet der Dinge, Digitalisierung der Landwirtschaft/ Industrie, ...)
- **Sharing Economy** (Ökonomie des Teilens/ Ausleihens anstelle des Kaufens/ Besitzens)

Die Qualitäten funktionierender Dorfgemeinschaften könnten in Zukunft noch stärker auf die Wirtschaft und die Daseinsvorsorge Einfluss nehmen: Hohes Bürgerengagement und die Grundidee einer „sorgenden Gemeinschaft“ lassen eine Organisation infrastruktureller Einrichtungen auf dem Land über Genossenschaften zu einer sehr sinnvollen und nachhaltigen Alternative werden. Der Anteil aktiver Senioren, der sich gern und motiviert in die Gemeindeentwicklung einbringt, wächst und sollte unbedingt genutzt werden. Grundvoraussetzung sind transparente politische Entscheidungen. Entschleunigung und „Luxus der Leere“ sind weitere Stichworte, die sich mit dem Leben auf dem Land in Abgrenzung zu Stress, Hektik und verdichteter Bebauung in Großstädten verbinden lassen.

Auch Raumpioniere, die komplett neue und innovative Lebens- und Wirtschaftsformen ausprobieren, finden die entsprechenden Rahmenbedingungen auf dem Land und können durchaus ernstzunehmende gesellschaftliche Veränderungen anstoßen.

(Quelle: „Regionale Schrumpfung gestalten“, Institut für ländliche Räume, 2013)

Zusammenfassend sind folgende Trends und Entwicklungen für das Amtsgebiet als relevant einzuschätzen:

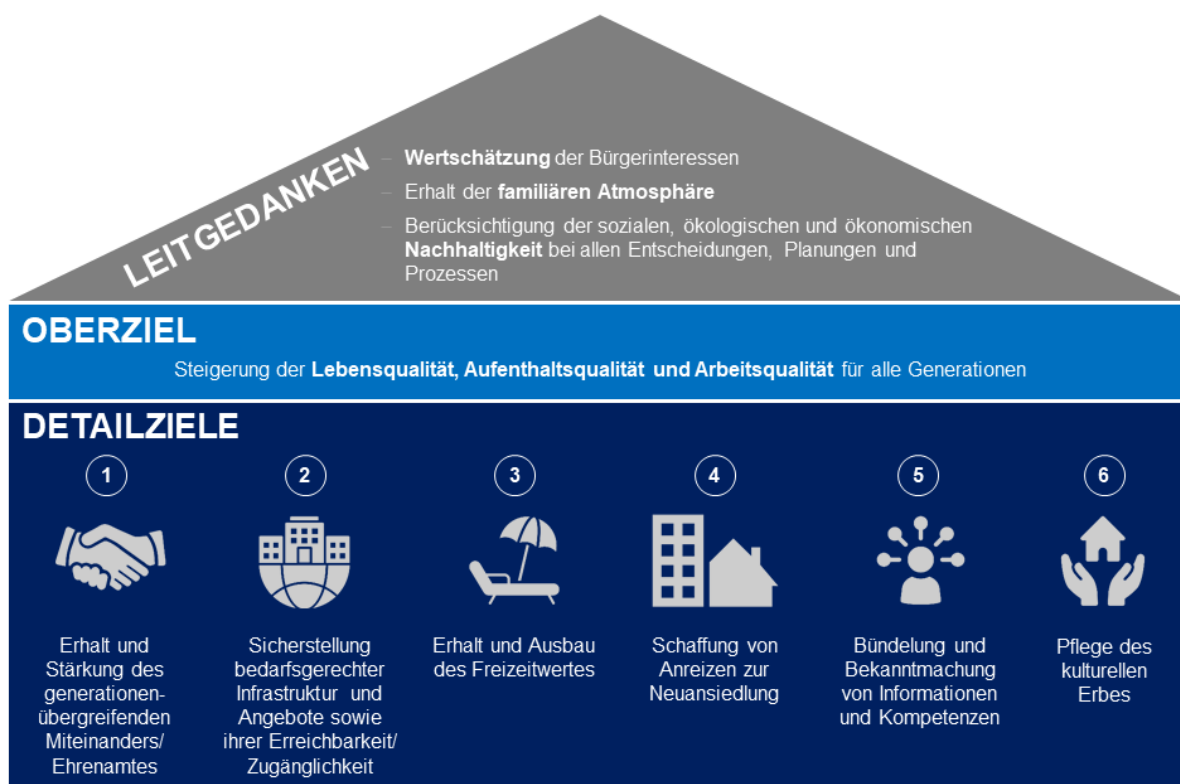
- **Veränderungen der sozialen Strukturen:** Die gesellschaftlichen Veränderungen im Werteverhalten haben auch Auswirkungen auf das Freizeitverhalten außerhalb des eigenen Zuhauses. Es finden sich weniger Freiwillige für die Übernahme von Vereins- oder anderen sozialen Aufgaben. Der klassisch geartete Verein gilt als Auslaufmodell, neuartige soziale (auch virtuelle) Netzwerke ersetzen die alten Funktionen, auch bedingt durch die Digitalisierung. Es findet ein vermehrt ein Rückzug vom ursprünglichen Gemeinschaftsleben im Dorf statt.
- **Überalterung der Gesellschaft:** Barrierefreiheit wird immer wichtiger, auch wenn die „jungen Alten“ (Silver Society) anders und später Altern. Der stetig steigende Anteil der 80+ Generation stellt infrastrukturelle genauso wie gesellschaftliche Herausforderungen noch ungeahnten Ausmaßes dar.
- **Infrastruktur:** Konzentration und Spezialisierung
- **Steigende Energiepreise und Energiewende:** Nutzung regenerativer Energien
- **Steigender Mobilitätsbedarf** und neue Konzepte von Mobilität sind notwendig, z.B. Sharing economy auch in ländlichen Gebieten: Initiierung von (Privat-) Carsharing, Erweiterung/ Anpassung von Dörpsmobil/ Bürgerbus-Angeboten, Mitfahrbank, zunehmende e-Mobilität (Rad/ Roller und Kfz)
- **New Work:** neue Arbeits-, Arbeitsplatz- und Geschäftsmodelle schaffen (Homeoffice-Möglichkeiten, Co-Working-Büros, Concept Stores, Berufspendler-WGs am Arbeitsort), Work-Life-Balance wird immer wichtiger (weniger pendeln, mehr „quality time“)
- **Neue Regionalität:** Besinnung auf Tradition, beginnende Rückbesinnung auf „alte“ Werte, Authentizität und Zugehörigkeit ist wichtig

### 3 Strategische Entwicklung

Im Zuge der strategischen Entwicklung wurden die Ergebnisse der Bestandsanalyse zur Ableitung von Handlungsfeldern genutzt.

Gemeinsam mit der Lenkungsgruppe – und in Abstimmung mit allen 14 Bürgermeister\*innen der amtsangehörigen Gemeinden – wurden ausgehend von den Leitgedanken die übergeordneten Ziele auf Amtsebene festgelegt und zu Entwicklungszielen auf Handlungsfelderebene heruntergebrochen.

#### 3.1 Leitgedanken | Ziele auf Amtsebene



**Abb.: Leitgedanken und übergeordnete Ziele für das Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn**

Quelle: Eigene Darstellung inspektour

Nach einer umfangreichen Bestandsanalyse, die auch eine Betrachtung der demografischen Entwicklung und der Innenentwicklungspotenziale beinhaltet, wurde ein mehrstufiges Zielsystem für die Entwicklung des Amtsgebietes erarbeitet. Dies besteht aus dem **Oberziel** der Steigerung der Lebensqualität, Aufenthaltsqualität und Arbeitsqualität für alle Generationen.

Daraus abgeleitet wurden die **Detailziele**, die für alle Gemeinden gleichermaßen zutreffend sind:

- (1) Erhalt und Stärkung des generationen-übergreifenden Miteinanders/ Ehrenamtes
- (2) Sicherstellung bedarfsgerechter Infrastruktur und Angebote sowie ihrer Erreichbarkeit/ Zugänglichkeit

- (3) Erhalt und Ausbau des Freizeitwertes
- (4) Schaffung von Anreizen zur Neuansiedlung
- (5) Bündelung und Bekanntmachung von Informationen und Kompetenzen
- (6) Pflege des kulturellen Erbes

Umrahmt werden diese übergeordneten Ziele von folgenden **Leitgedanken**:

- Wertschätzung der Bürgerinteressen
- Erhalt der familiären Atmosphäre
- Berücksichtigung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit bei allen Entscheidungen, Planungen und Prozessen

### **3.2 Handlungsfelder**

Auf Basis der definierten Leitgedanken sowie Ober- und Detailzielen und des Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Profiles auf Amtsebene können die folgenden Handlungsfelder identifiziert werden. Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung wird hier der Hebel zur Hebung von Entwicklungspotenzialen im Amtsgebiet gesehen.

Die Auflistung der Handlungsfelder erfolgt ohne Gewichtung/ Rangfolge.

#### **Handlungsfeld 1: Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation**

Dieses Handlungsfeld betrifft u.a.: öffentliche oder öffentlich zugängliche Treffpunkte/ Einrichtungen/ Spielplätze/ Dorfplätze (Infrastruktur), Jugend-Treffs, Vereine, Feste und Veranstaltungen, gelebte Dorfgemeinschaft, Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliches Engagement, Kommunikation/ Transparenz nach innen und außen gerichtet, Bekanntmachungen/ Werbung, gemeindeübergreifende Kooperationen

#### **Handlungsfeld 2: Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen**

Dieses Handlungsfeld betrifft u.a.: Kindergarten, Kindertagesstätte, Schulen, außerschulische Lernorte, Ganztagsbetreuung, Jugend-Treffs, Ferienprogramm, Vereine, ehrenamtliches Engagement

#### **Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität**

Dieses Handlungsfeld betrifft u.a.: Siedlungsentwicklung i.S.v. Wohnen/ Gewerbe/ Wege-Infrastruktur/ Bausünden/ Leerstände, Nahversorgung (Lebensmittel-/ Einzelhandel, Dienstleistung), gesundheitliche Versorgung (Fach-/ Ärzte, Apotheken, Therapeuten, Pflegedienstleistung, Sanitätsbedarf), Wohnraum/ Wohnformen, Mobilitätsknotenpunkte (ZOB, Bahnhof), Mobilitätsangebote (Bürger-/ Schulbus, E-Mobilität, Radwege)

#### **Handlungsfeld 4: Freizeit, Tourismus, Kultur**

Dieses Handlungsfeld betrifft u.a.: Veranstaltungen (wie z.B. Feste, Aufführungen, Konzerte, Ausstellungen), Freizeiteinrichtungen (wie z.B. Museen, Schwimmbäder, Vereinshäuser, Sportstätten), Gastronomie, Gästeunterkünfte, Sehenswürdigkeiten inkl. Ausschilderung, Naturerlebnisse inkl. Wander-/ Rad-/ Reit-/ Wasserwege

### 3.3 Ziele je Handlungsfeld

So wie die Handlungsfelder inhaltlich nicht eindeutig voneinander abgrenzbar sind, sind auch die **Ziele (Z)** in den Handlungsfeldern auch übergreifend für andere Handlungsfelder zu verstehen. Eine Gewichtung der Ziele wird bewusst nicht vorgenommen.

#### **Handlungsfeld 1: Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation**

- Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten
- Z 1.2 Erhalt und Vernetzung des Vereinslebens
- Z 1.3 Stärkung des ehrenamtlichen Engagements
- Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen

#### **Handlungsfeld 2: Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen**

- Z 2.1 Unterstützung einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung an Schulen und KiTas
- Z 2.2 Förderung von Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche

#### **Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität**

- Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)
- Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen
- Z 3.3 Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechten Grundversorgung
- Z 3.4 Sicherstellung einer langfristigen medizinischen und pflegerischen Versorgung
- Z 3.5 Optimierung der Mobilität von Bürgern, Waren und Dienstleistungen

#### **Handlungsfeld 4: Freizeit, Tourismus, Kultur**

- Z 4.1 Erhalt und Ausbau der freizeit-touristischer Infrastruktur mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft
- Z 4.2 (Weiter-)Entwicklung freizeit-touristischer Angebote

Inwieweit die einzelnen **Ziele auf Handlungsebene der Zielerreichung auf Amtsebene** (Detailziele) dienen, zeigt folgende Übersicht für eine erste Annäherung. Bei der Zuordnung handelt es sich um eine neutrale Einschätzung, die je nach Perspektive anders ausfallen kann.

		Detailziele	1	2	3	4	5	6
		<b>Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation</b>						
Z 1.1	Schaffung von <b>Synergien</b> durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten		X	X			X	X
Z 1.2	Erhalt und Vernetzung des <b>Vereinslebens</b>	X	X	X			X	X
Z 1.3	Stärkung des <b>ehrenamtlichen Engagements</b>	X						X
Z 1.4	Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) <b>relevanter Informationen</b>					X	X	X
		<b>Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen</b>						
Z 2.1	Unterstützung einer bedarfsgerechten <b>Weiterentwicklung an Schulen und KiTas</b>		X			X		X
Z 2.2	Förderung von <b>Betreuungsangeboten</b> für Kinder und Jugendliche	X	X			X		X
		<b>Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität</b>						
Z 3.1	Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten <b>Siedlungsentwicklung</b> (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)		X	X	X	X	X	X
Z 3.2	Schaffung von <b>strategischen Standortvorteilen</b>		X	X	X	X		
Z 3.3	Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechte <b>Grundversorgung</b>		X	X				
Z 3.4	Sicherstellung einer langfristigen <b>medizinischen und pflegerischen Versorgung</b>		X					
Z 3.5	Optimierung der <b>Mobilität</b> von Bürgern, Waren und Dienstleistungen		X			X		
		<b>Freizeit, Tourismus, Kultur</b>						
Z 4.1	Erhalt und Ausbau der <b>freizeit-touristischer Infrastruktur</b> mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft		X	X	X			X
Z 4.2	(Weiter-)Entwicklung <b>freizeit-touristischer Angebote</b>	X	X	X	X	X	X	X

**Abb.: Entwicklungsziele je Handlungsfeld inkl. Zuordnung Zielerreichung der Detailziele auf Amtsebene**  
Anmerkung: Die Auflistung der Ziele erfolgt ohne Gewichtung/ Rangfolge. | Quelle: Eigene Darstellung inspektour

Zum direkten Abgleich sind hier nochmal die 6 Detailziele aufgelistet:

- (1) Erhalt und Stärkung des generationen-übergreifenden Miteinanders/ Ehrenamtes
- (2) Sicherstellung bedarfsgerechter Infrastruktur und Angebote sowie ihrer Erreichbarkeit/ Zugänglichkeit
- (3) Erhalt und Ausbau des Freizeitwertes
- (4) Schaffung von Anreizen zur Neuansiedlung
- (5) Bündelung und Bekanntmachung von Informationen und Kompetenzen
- (6) Pflege des kulturellen Erbes

## 4 Maßnahmenentwicklung

In den folgenden Kapiteln 4.1 bis 4.4 werden sortiert nach den **4 Handlungsfeldern**

- die jeweilige Ausgangslage,
- die Ziele im Handlungsfeld sowie
- die möglichen Umsetzungsmaßnahmen

kurz und prägnant aufgeführt, die aus den vorangegangenen Analyseschritten sowie aus den Bürgerbeteiligungsprozessen resultieren. Einige Maßnahmen passen thematisch in mehrere Handlungsfelder und werden mehrfach aufgelistet, falls sinnvoll.

Bei den Umsetzungsmaßnahmen wird unterschieden zwischen **Schlüsselprojekten** und **weiteren Maßnahmenvorschlägen**. Sie stellen den aktuellen Entwicklungsstand dar und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Als **Schlüsselprojekte** (SP) werden ausschließlich diejenigen Umsetzungsmaßnahmen identifiziert, die einen **herausragenden Handlungsbedarf für die Mehrheit der Bürger im Amtsgebiet** darstellen und damit die Relevanz auf Amtsebene deutlich machen.

Die Festlegung der Schlüsselprojekte als prioritäre Projekte der Entwicklung im Amtsgebiet Burg–St. Michaelisdonn fand in enger Abstimmung mit der Lenkungsgruppe und den Bürgermeistern der 14 amtsangehörigen Gemeinden statt.

Vorab die Übersicht aller Schlüsselprojekte:

### **Handlungsfeld 1: Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation**

- SP 1.1 Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur
- SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten

### **Handlungsfeld 2: Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen**

- SP 2.1 Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen
- SP 2.2 Initiierung amtsweites Ferienbetreuung

### **Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität**

- SP 3.1 Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten
- SP 3.2 Amtsweite Wirtschaftsförderung
- SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
- SP 3.4 Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung
- SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote

### **Handlungsfeld 4: Freizeit, Tourismus, Kultur**

- SP 4.1 Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung

Die Schlüsselprojekte eignen sich alle – in unterschiedlicher Art und Intensität – zur **Erreichung der festgelegten Entwicklungsziele der Handlungsfelder.**

		Schlüsselprojekte									
		1.1	1.2	2.1	2.2	3.1	3.2	3.3	3.4	3.5	4.1
Entwicklungsziele im Handlungsfeld		Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation									
	Z 1.1	X	X		X		X	X	X		X
	Z 1.2	X						X			
	Z 1.3	X						X			
	Z 1.4	X	X				X	X	X	X	X
		Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen									
	Z 2.1			X							
	Z 2.2				X			X			
		Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität									
	Z 3.1		X	X		X	X		X	X	X
	Z 3.2		X	X	X	X	X		X	X	X
	Z 3.3						X	X	X	X	
	Z 3.4						X	X	X		
	Z 3.5						X		X	X	
		Freizeit, Tourismus, Kultur									
	Z 4.1						X	X		X	X
Z 4.2	X			X			X		X	X	

**Abb.: Übersicht Schlüsselprojekte inkl. Zuordnung Zielerreichung Entwicklungsziele**

Anmerkung: Die Auflistung von Zielen oder Schlüsselprojekten erfolgt ohne Gewichtung/Rangfolge. | Quelle: Eigene Darstellung inspektour

Andererseits unterscheiden sich die Schlüsselprojekte zum Teil erheblich in **Art und Umfang** (insbesondere in Kosten- und Umsetzungsaufwand). Zur Beschreibung der Schlüsselprojekte dienen Steckbriefe, die zur Orientierung und Bewertung mit folgenden Eckdaten dargestellt werden:

- **Sinnvolle Einzelmaßnahmen** mit einem eindeutig positiven Effekt für die Projektumsetzung
- Aufzeigen von **Synergien mit anderen Schlüsselprojekten**
- Zuordnung zu den **Entwicklungszielen** – handlungsfeldübergreifend
- Mögliche **Effekte und Herausforderungen** des Schlüsselprojekts

Für eine **erste Projektpriorisierung** wird auf Basis der vorliegenden Kenntnisse eine grobe Einschätzung zur Bewertung des Projekts dargestellt. Die Einschätzungen beziehen sich auf das jeweilige Schlüsselprojekt unter der Bedingung, dass eine „überwiegende“ (nicht vollständige) Umsetzung der genannten Einzelmaßnahmen erfolgt.

Aufgrund der Umstände, dass die Projekte zum Zeitpunkt der Konzeption noch nicht näher konkretisiert sind, wird sich auf **drei Bewertungskriterien** beschränkt, deren Einschätzung sich in drei Parameter-Stufen (gering | mittel | hoch) unterscheiden lassen. Die Einschätzung erfolgt aus Erfahrungswerten anderer Projekte und Umsetzungsbegleitungen und dienen lediglich der Orientierung.

Die wichtigsten Bewertungskriterien sind folglich:

- **Handlungsdruck**  
hinsichtlich der Wichtigkeit und Dringlichkeit aufgrund festgestellter Bedarfe (aktuell oder zukünftig, direkt oder indirekt in Wechselbeziehung zu anderen Vorhaben oder Entwicklungen).
- **Zeithorizont**  
inklusive aller Vorplanungen bis zur Umsetzung des Vorhabens und nicht bezogen auf die Laufzeit/ Dauer der Nutzung:
  - Gering | kurzfristig: unter 1 Jahr
  - Mittel | mittelfristig: 1 bis 5 Jahre
  - Hoch | langfristig: über 5 Jahre
- **Aufwand**  
hinsichtlich des finanziellen und personellen Aufwands der Projektumsetzung.

Am Ende eines jeden Handlungsfeldes werden **weitere Maßnahmenvorschläge** (insbesondere Einzelmaßnahmen) aus den Bürgerbeteiligungen aufgelistet – unkommentiert und ohne gewichtete Rangfolge. Hiermit wird die Möglichkeit geschaffen, zu einem späteren Zeitpunkt oder bei veränderten Rahmenbedingungen auf die von den Bürgern gelieferten Vorschläge als Ideenpool zurückzugreifen.

## 4.1 Handlungsfeld 1: Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation

### 4.1.1 Ausgangssituation

Das Amtsgebiet ist mit einer Vielzahl an Vereinen und Aktivitäten innerhalb der einzelnen Dorfgemeinschaften ausgestattet. Insbesondere die Sportvereine und die Freiwillige Feuerwehr spielen in allen Gemeinden eine große Rolle, was über die Bürgerbeteiligungen sehr deutlich wurde. Gleichzeitig wurden auch die beiden große Herausforderungen in diesem Bereich bestätigt.

Die erste Problemstellung besteht in der zunehmend schwindenden Zahl an Mitgliedern und Ehrenamtlern.

Nachwuchsprobleme bei den Mitgliedern entstehen heutzutage durch die Veränderung des Freizeitverhaltens genauso wie als Reaktion auf die zunehmende Arbeitsbelastung bei den Erwerbstätigen bzw. auf den verlängerten Schulalltag bei den Kindern und Jugendlichen. Dies hat auch zur Folge, dass weniger Bürger bereit sind, verantwortliche Positionen in den Vereinen ehrenamtlich zu bekleiden.

Neben dem gesellschaftlichen Wertewandel und dem Wandel des Freizeitverhaltens werden die Auswirkungen des demografischen Wandels im Bereich Dorfgemeinschaft, Vereinen und ehrenamtlichen Engagements besonders deutlich.

Die zweite Beeinträchtigung besteht in der fehlenden Vernetzung und Abstimmung unter den einzelnen Vereinen und Veranstaltungen. Häufig wiederkehrend wurde über die Bürgerbeteiligungen der Missstand geäußert, dass es an Bekanntheit der vorhandenen Angebote fehlt, insbesondere über die eigene Gemeinde hinaus. Bisher führen viele Gemeinden einen eigenen Veranstaltungskalender, eine einheitliche oder sogar amtsweite Darstellung aller Vereine, Ehrenämtern oder Veranstaltungen gibt es bislang nicht. Sowohl eine Vernetzung oder mögliche Kooperation/ Konsolidierung zwischen den Vereinen (auch gemeindeübergreifend) als auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch können langfristig das Vereinsleben und den hohen Freizeitwert der Bürger sichern.

Abgesehen von den Vereinen und Veranstaltungen wird auch in anderen bürgerrelevanten Bereichen eine niederschwellige und gebündelte Zugänglichkeit von Informationen amtsweit erforderlich und von den Bürgern nachgefragt.

Das gemeindeübergreifende Zusammenwachsen als Amtsgebiet sowie die langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge kann auch über die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen erfolgen. Von gemeinsamen Informationsplattformen über gemeinsame (Freizeit-) Angebote bis hin zu interkommunalen Kooperationen von Einrichtungen wie Bauhöfen und KiTas kann die (auch finanzielle) Belastung der einzelnen Gemeinden abgedeckt und die Attraktivität des Amtsgebietes auch für die Ansiedlung von Neubürgern gesteigert werden.

#### 4.1.2 Ziele im Handlungsfeld

- Z 1.1** Schaffung von **Synergien** durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten
- Z 1.2** Erhalt und Vernetzung des **Vereinslebens**
- Z 1.3** Stärkung des **ehrenamtlichen Engagements**
- Z 1.4** Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-)relevanter Informationen

#### 4.1.3 Übersicht der Schlüsselprojekte

- SP 1.1** Schaffung einer amtsweiten **Kommunikationsstruktur**
- SP 1.2** Initiierung eines Pilotprojekts zur **interkommunalen Zusammenlegung** von Einrichtungen und Angeboten

#### 4.1.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte

Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation
Schlüsselprojekt	<b>SP 1.1</b> Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schaffung einer zentralen Stelle als „<b>Kümmerer</b>“ mit klar definiertem Aufgabenportfolio, insbesondere zur Vernetzung und arbeitsteiligen Entlastung der Vereine u.a. Unterstützung bei:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>– Nachfolge- oder Nachwuchsfragen</li> <li>– Vereinsk Kooperationen/ Förderung der Vernetzung</li> <li>– Beratung für interessierte Ehrenamtsanwärter und Vereinsneumitglieder</li> <li>– Beantragung von Fördermitteln</li> <li>– Betreuungs-Leistungen wie z.B. bei zukünftigen Telemedizin-Einsätzen</li> </ul> </li> <li>– Umsetzung einer digitalen <b>Ehrenamtsbörse</b></li> <li>– Initiierung einer <b>Tauschbörse zur Nachbarschaftshilfe</b> („Tausche Leistung gegen Leistung“)</li> <li>– <b>Schaffung von Anreizen</b> für ehrenamtliche Tätigkeit sowie zur Nachwuchsgewinnung für Ehrenämter</li> <li>– Organisation von <b>amtsweiten Veranstaltungen</b> (z.B. „Vereinstag der offenen Tür“, „Dankes“-Veranstaltung oder „Tag des Ehrenamtes“)</li> <li>– Erstellung einer gebündelten <b>Veranstaltungsübersicht</b> als Online-Kalender und gedruckter Kalender/ Broschüre</li> <li>– Entwicklung einer <b>Amts-App</b> mit den wichtigsten Daten</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Optimierung/ Erweiterung der vorhandenen <b>Online-Plattform für Bürger</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gewährleistung einer kontinuierlichen <b>Informationspflege</b></li> <li>– <b>Konstante Öffentlichkeitsarbeit</b> zur Bekanntmachung der Bürgerplattform/ App (z.B. in Form von <b>Email-Newsletter</b>)</li> <li>– Verlinkung von hilfreichen <b>Online-Services</b> (wie z.B. zu <a href="http://www.kitaportal-sh.de">www.kitaportal-sh.de</a>) und Bekanntmachung über alle zielgruppenrelevanten Kanäle</li> </ul> </li> <li>– Machbarkeitsprüfung für ein amtsübergreifendes <b>mediales Informationssystem</b> (Digitale Beschilderung) z.B. in Tourist Infos, Supermärkten, öffentlichen Einrichtungen, Bahnhöfe, ZOB</li> </ul>
<p>Zuordnung zu den Zielen</p>	<p>Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten</p> <p>Z 1.2 Erhalt und Vernetzung des Vereinslebens</p> <p>Z 1.3 Stärkung des ehrenamtlichen Engagements</p> <p>Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen</p> <p>Z 4.2 (Weiter-)Entwicklung freizeit-touristischer Angebote</p>
<p>Synergien zu anderen Schlüsselprojekten</p>	<p>SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten</p> <p>SP 2.2 Initiierung amtsweite Ferienbetreuung</p> <p>SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe</p> <p>SP 4.1 Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung</p>
<p>Wesentliche Herausforderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausreichend Ressourcen vorhalten (insbesondere personell und zeitlich)</li> <li>– Oft langwieriger Prozess, daher Notwendigkeit des regelmäßigen „Sichtbarmachens“ der Fortschritte der Umsetzung</li> <li>– Wichtige Voraussetzung für Bündelung und Pflege von Informationen: Verlässliche Zuarbeit aus jeder Gemeinde (zielführend wäre nur eine Ansprechperson pro Gemeinde)</li> <li>– Umsetzungswillen bei allen Akteuren wichtig; Überzeugungsarbeit</li> <li>– Berücksichtigung komplexer Vereinsstrukturen und Beziehungen innerhalb der Gemeinden</li> <li>– Finanzierung und Steuerung der neu zu schaffenden Stelle des „Kümmerers“</li> <li>– Kontinuierliche Pflege und Bekanntmachung</li> <li>– Akzeptanz/ Nutzung durch die Bürger</li> </ul>
<p>Wesentliche Effekte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Leichtere Zugänglichkeit zu Informationen/ Abbau von Kenntnis-Barrieren/ multimediale Ansprache v.a. jüngerer Zielgruppen</li> <li>– Bessere Vernetzung und Anlaufstelle für Bürger sowie interessierte Neubürger/ Gewerbetreibende/ Investoren etc.</li> <li>– Effizientere gemeindeübergreifende Zusammenarbeit</li> <li>– Engere Vernetzung aller regionsrelevanten Akteure</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Plattform für neue digitale (Service-) Angebote mit Echtzeit-Daten (z.B. für Mobilitätsaspekte)</li> <li>– Plattform für mehr Möglichkeiten zur selbstorganisierten Nachbarschaftshilfe (z.B. Tauschbörse)</li> <li>– Effektivere Öffentlichkeitsarbeit für den Bürgerservice</li> <li>– Effektivere Nachwuchsarbeit für Ehrenämter</li> <li>– Bessere Terminplanung für Veranstaltungen etc.</li> </ul>
Bewertungsparameter	
Handlungsdruck	Mittel
Zeithorizont	Kurzfristig
Aufwand	Mittel

Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation
Schlüsselprojekt	<b>SP 1.2</b> Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zur Entscheidungsfindung für ein Pilotprojekt: <b>Bedarfsermittlung</b> (aktuell) und <b>Entwicklungsprognose</b> (zukünftig) von/ für z.B.:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>– Angebot an <b>privatwirtschaftlicher Gastronomie und öffentlichen Gemeinderäumen</b> (aktuell keine Notwendigkeit weiterer Gemeindezentren/ öffentlicher Räume, aber ggf. zukünftig bei fehlender Nachfolge der Gastronomiebetriebe)</li> <li>– Schaffung eines <b>Mehrgenerationenhauses</b></li> <li>– Zusammenlegung bzw. Kooperation kommunaler <b>Bauhöfe</b> (von gemeinsamer Anschaffung von Geräten bis hin zu gemeinsamer Bewirtschaftung eines Amts-Bauhofes)</li> <li>– Interkommunale <b>KiTas und Schulen</b></li> <li>– Einführung einer <b>Amts-App</b> als Infoportal zu allen Themen für alle Bürger (inkl. <b>Veranstaltungen</b>)</li> <li>– Unterstützung bei der privatwirtschaftlichen Einführung eines <b>mobilen Geldautomaten</b></li> <li>– Neues Mobilitätsangebot, wie z.B. gemeinsames <b>Car-Sharing</b> für Einwohner in Form von Dörpsmobilen (E-Autos) oder für Gäste an den Bahnhöfen</li> </ul> </li> <li>– <b>Umsetzung</b> eines gemeinsam festgelegten Pilotprojekts</li> </ul>
Zuordnung zu den Zielen	Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur) Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen

Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	<p>SP 1.1 Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur</p> <p>SP 2.1 Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen</p> <p>SP 2.2 Initiierung amtsweite Ferienbetreuung</p> <p>SP 3.1 Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten</p> <p>SP 3.2 Amtsweite Wirtschaftsförderung</p> <p>SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe</p> <p>SP 3.4 Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung</p> <p>SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote</p> <p>SP 4.1 Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung</p>
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– „Kirchturmdenken“ bei konkreter Zusammenarbeit; Überzeugungsarbeit</li> <li>– Umsetzungswillen und Konsensbildung zwischen allen Akteuren nötig</li> <li>– Kommunale Angebote könnten mit privaten Betreibern/ Gewerbetreibenden in einen Wettbewerb treten</li> <li>– Betreiber bestehender Versorgungsangebote müssen rechtzeitig eingebunden werden</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ressourceneinsparung (finanziell, personell, zeitlich etc.)</li> <li>– Kompetenzorientierte Zusammenarbeit von Gemeinden</li> <li>– Sicherung von flächendeckenden Versorgungsangeboten durch (intensivere) Nutzung bestehender Angebote/ Einrichtungen</li> <li>– Schaffung neuer Angebote durch gemeinsame Anschaffung und Betreibung (z.B. Ärztezentrum)</li> <li>– Standortvorteile durch verbesserte (oder neue) Angebote für potenzielle Ansiedlungen von Neubürgern, Gewerbetreibenden, Investoren etc.</li> <li>– Steigerung der regionalen Identität (über Gemeindegrenzen)</li> </ul>
<b>Bewertungsparameter</b>	
Handlungsdruck	Mittel
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Aufwand	Mittel bis hoch

#### 4.1.5 Weitere Maßnahmenvorschläge

- Mehr **Veranstaltungen auf Amtsebene**
  - Baumgarten mit Lichterfest, Weihnachtsmarkt
  - Spiel ohne Grenzen, Sportturniere zum Spaß
  - Amtsfeuerwehrfest
  - Musik-/ Discoververanstaltungen (Ü30, N-Joy, Pop meets Classic, Rocknächte, Blaskapellen etc.)

- Flohmärkte, Basare
- Jahrmarkt, Zirkus
- Theateraufführungen, Poetry-Slam
- Kindertag | Kinderfeste ehrenamtlich und dadurch preiswert durchführen
- Pflanzbörse (Ausstellung von Pflanzen von Fachhändlern | Neupflanzen von gespendeten Bäumen)
- Mehr Veranstaltungen wie St. Michaelisdonn Woche, Holzmarktfest Burg
- Regelmäßige Veranstaltungen auf der Freilichtbühne/ in der Bökelnburghalle
- Optimierung der **Bekanntmachung von Veranstaltungen** z.B. durch
  - Bessere Absprachen untereinander (vereinsübergreifend, gemeindeübergreifend)
  - Mehr Werbung für Veranstaltungen
  - Dorfkalender/ Amtskalender als Handzettel in alle Haushalte geben
  - Terminaufstellungen von allen Gemeinden per Flyer über den Anzeiger verteilen
  - Rundmails/ Newsletter mit aktuellen Veranstaltungen
  - Veranstaltungskalender für alle Vereine
- Angebotserweiterung: **FabLab** (offene Werkstatt) / **Reparatur-Café** / kleine Räumlichkeiten zum Mieten (für Theater, Musikgruppen, Feldenkrais, Yoga, Zumba, Meditation etc.)
- Schaffung einer Institution für Kinder und Jugendliche im Sinne eines „**Mini-Burg**“ (Kinder und Jugendliche organisieren eine eigene „Stadt“, schlüpfen in Berufe, denken sich eine eigene politische Organisation oder Währung aus, werden von „Berufsgruppen“ begleitet, als regelmäßiges oder Projekt-/ Wochenangebot für ganz Schleswig-Holstein)
- Machbarkeitsprüfung eines **Großbildschirms** im Amtskern zur Anzeige von amtlichen Bekanntmachungen, lokalen Nachrichten etc.
- Für junge Leute: Mehr Bauplätze/ Lückenbebauungen (optisch ins Ortsbild passend) zulassen
- Einführung Patenprogramm „**Paten Omi/Opi**“: Jung lernt von alt und andersrum, zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten; Senioren zum Mitmachen im offenen Ganztags der Schulen begeistern
- **Briefpatenschaften**: (Grund)Schüler und Erwachsene beginnen eine Brieffreundschaft. Nutzen: Schüler werden zum Lesen und Schreiben animiert, evtl. einsame Senioren freuen sich über Briefe
- Sicherung des **Ehrenamts in Vereinen**:
  - Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit der (Sport-) Vereine
  - Jährliches Treffen aller Sportvereine (je Ort und ortsübergreifend) zur Kommunikation von Terminen, Sportstättenbelegung, Geräteaustausch, etc.
  - Synergieeffekte der Hallentermine/ Hallen-Sparten in Ganztagschule
  - Amtsweite gemeinsame Nutzung von Sportstätten (Leichtathletikbahnen, ...)
  - Unterstützung der Vereine bei Ausbildungskosten für die Ausbildung neuer Übungsleiter

- Finanzielle Unterstützung auch kleiner Vereine
- Einrichten eines amtsweiten Sozialfonds z.B. für kleine Gestaltungsmaßnahmen oder soziale Projekte von Bürgern
- Bekanntmachung welche Ehrenämter es überhaupt gibt: über Infoveranstaltung (z.B. bei Wiederbelebung des „Amtsjugendtag“) oder Stellenprofile für ehrenamtliche Funktionen („Was erwartet mich?“)
- Ehrenamts-Nachwuchsgewinnung: Einstieg über kleinere Posten/ Einzelprojekte erleichtern/ Hinführung zu verantwortungsvolleren (Vorstands-) Aufgaben
- „Ratsversammlung“ (Planspiel) mit jungen Menschen, um generelle Stimmung und gewünschte Rahmenbedingungen für Ehrenämter besser einschätzen zu können
- Motivation für Feuerwehren: Freistellung für Schul-AGs bei Lohnfortzahlung, Freistellung für Brandschutzerziehung, Modernisierung von Gerätehäusern/ Fahrzeugen und Ausstattung, Jahreskarten für Schwimmbad/ Zuschuss für Fitnessstudio für Atemschutzgeräteträger
- Nachwuchsgewinnung bei Feuerwehren: Junge Menschen für Freiwillige Feuerwehr/ Jugendfeuerwehr/ Kinderfeuerwehr gewinnen
- **Bessere und engere Zusammenarbeit der Gemeinden:**
  - „Füreinander bzw. Miteinander“
  - Prüfung von Optionen hinsichtlich Feuerwehrezusammenlegung mehrerer Gemeinden oder gemeinsamer Fuhrpark
  - Zusammenarbeit der Bauhöfe | Bauhofpool (Gerätschaften ausleihen, Aushilfen für Bauhof/ Friedhofswerk etc.)
  - Pflege von lokalen Internetseiten
- **Bessere Zusammenarbeit auf Amtsebene:**
  - Mehr Druck auf Landesebene zwecks Kindergartenfinanzierung sowie Migrationskosten ausüben
  - Öffnungszeiten der Amtsverwaltung verlängern, z.B. öfter am Nachmittag bis 18 Uhr
  - Entscheidungswege/ Bürokratie optimieren, Verfahren beschleunigen
  - Bürgereinbindung intensivieren
  - Umsetzungsideen aus anderen Regionen/ Ländern sammeln

## 4.2 Handlungsfeld 2: Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen

### 4.2.1 Ausgangssituation

Die Erhaltung der Familienfreundlichkeit ist im ganzen Amtsgebiet ein wichtiges Ziel und damit auch die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastruktur. Zeitgemäße Ausstattungen und Angebote in den Schulen und KiTas/ Kindergärten bedeuten der allgemeinen Digitalisierung, der Ganztagsbetreuung und -verpflegung sowie dem veränderten Mobilitäts- und Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien entsprechend Rechnung zu tragen. Auch der Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten in den Ferienzeiten ist vor allem bei berufstätigen Familien groß, deren Anteil in Zukunft weiter steigen wird. Erste Ferienprogramme für jüngere Kinder wurden mit viel Aufwand und Engagement von Bürgern und Vereinen in der Gemeinde Burg (Dithm.) bereits erfolgreich durchgeführt. Ein Bedarf ist in allen Gemeinden – in unterschiedlicher Ausprägung – vorhanden.

### 4.2.2 Ziele im Handlungsfeld

- Z 2.1** Unterstützung einer bedarfsgerechten **Weiterentwicklung an Schulen und KiTas**
- Z 2.2** Förderung von **Betreuungsangeboten** für Kinder und Jugendliche

### 4.2.3 Übersicht der Schlüsselprojekte

- SP 2.1** Bedarfsgerechte Unterstützung der **Bildungseinrichtungen**
- SP 2.2** Initiierung amtsweite **Ferienbetreuung**

### 4.2.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte

Handlungsfeld	Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen
Schlüsselprojekt	<b>SP 2.1</b> Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedarfsermittlung zum <b>Raumbedarf</b>:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anbau/ Neubau von Räumen in den Schulen (fehlend z.B.: Ganztagsräume, Mensa, Aula, AG-Räume, Lehrerzimmer)</li> <li>– Sportstätten-Erweiterung</li> <li>– KiTas, Kindergärten</li> </ul> </li> <li>– Bedarfsermittlung für <b>Mobilitätsangebote</b> für Nachmittagsbetreuung</li> <li>– Bedarfsermittlung zur <b>Digitalisierung</b> (Ausstattung und Infrastruktur)</li> <li>– Bedarfsermittlung zur Optimierung der <b>Ganztagsbetreuung</b> an Schulen und KiTas</li> <li>– <b>Umsetzung</b> der ermittelten Bedarfe</li> </ul>

Zuordnung zu den Zielen	<p>Z 2.1 Unterstützung einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung an Schulen und KiTas</p> <p>Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)</p> <p>Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen</p>
Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	<p>SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe</p> <p>SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote</p>
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufwand (insbesondere Kosten) bei umfangreichen (Umbau-) Maßnahmen</li> <li>– Unterschiedlichste Bedarfe erfordern Klärung von Kompetenzen und Zuständigkeiten</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Standortvorteil für Lehrkräfte als Arbeitsort und Familien als Wohnort                         <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zur Steigerung der Wohn-/ Arbeitsqualität</li> <li>– Zur Neuansiedlung</li> </ul> </li> <li>– Optimierte Ganztagsbetreuung</li> <li>– Höhere Bildungsqualität; Investition in die Zukunft</li> </ul>
<b>Bewertungsparameter</b>	
Handlungsdruck	Hoch
Zeithorizont	Mittelfristig
Aufwand	Hoch

<b>Handlungsfeld</b>	<b>Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen</b>
Schlüsselprojekt	<b>SP 2.2</b> Initiierung amtsweite Ferienbetreuung
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Amtswerte <b>Organisation und Koordinierung von Ferienprogrammen</b> durch einen Kooperationspartner (z.B. VHS)</li> <li>– <b>Bedarfsermittlung</b> hinsichtlich Quantität und Qualität</li> <li>– <b>Konzepterstellung</b> inkl. Machbarkeitsprüfung durch Refinanzierung mittels (ggf. gestaffelter) Einnahmen</li> <li>– Initiierung gemeinsames <b>Programm</b> mit Vereinen, Grundschulen, KiTas und Eltern gemeindeübergreifend und nach Altersklassen getrennt</li> <li>– Unterstützung bei der <b>Sponsorengewinnung</b></li> </ul>
Zuordnung zu den Zielen	<p>Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten</p> <p>Z 2.2 Förderung von Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche</p>

	Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen Z 4.2 (Weiter-)Entwicklung freizeit-touristischer Angebote
Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	SP 1.1 Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Finanzierung und Kümmerer notwendig</li> <li>– Eltern müssen aktiv integriert werden</li> <li>– Gesetzliche Vorgaben, Versicherungsschutz, Haftung</li> <li>– Verschiedene Altersklassen berücksichtigen</li> <li>– Betreuung an fünf Werktagen anstreben</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Synergieeffekte durch Nutzung bestehender Ressourcen (Angebote/ Einrichtungen)</li> <li>– Vernetzung/ Zusammenarbeit von Vereinen und Bürgern (wie z.B. aktiv ältere Mitmenschen einbinden)</li> <li>– Entlastung einzelner engagierter Ehrenamtler, Aufgabenverteilung auf mehrere Köpfe</li> <li>– Entlastung berufstätiger Eltern durch Ganztagsbetreuung während der Ferienzeit</li> <li>– Höhere Familienfreundlichkeit, auch als Standortvorteil für die Ansiedlung weiterer Familien</li> <li>– Möglichkeiten der Einnahmen-Generierung zur (anteiligen) Kostendeckung</li> </ul>
Bewertungsparameter	
Handlungsdruck	Mittel
Zeithorizont	Kurzfristig
Aufwand	Mittel

#### 4.2.5 Weitere Maßnahmenvorschläge

- Einführung Patenprogramm „**Paten Omi/Opi**“: Jung lernt von alt und andersrum, zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten
- **Briefpatenschaften**: (Grund)Schüler und Erwachsene beginnen eine Brieffreundschaft. Nutzen: Schüler werden zum Lesen und Schreiben animiert, evtl. einsame Senioren freuen sich über Briefe
- Initiierung von **Kooperationsangeboten zwischen Schule und Sportverein** zur Ausgestaltung des Ganztagsprogrammes bei gleichzeitiger Existenzsicherung/ Auslastung von Vereinen
- Mehr Druck auf Landesebene zwecks **Kindergartenfinanzierung** sowie Migrationskosten ausüben
- Möglichkeiten für **Quereinsteiger** in KiTas und als Tagesmütter

- **Kinderbetreuung** für Krankheitsfälle
- **Nachmittagsbetreuung** ausbauen
- **(Sponsoring-)Möglichkeiten** zur Teilhabe von finanzschwächeren Familien entwickeln (Fördervereine der Schulen reichen nicht aus)
- **Bauernhofkindergarten** mit Senioren
- Schaffung einer Institution für Kinder und Jugendliche im Sinne eines „**Mini-Burg**“: Kinder und Jugendliche organisieren eine eigene „Stadt“, schlüpfen in Berufe, denken sich eine eigene politische Organisation oder Währung aus, werden von „Berufsgruppen“ begleitet, als regelmäßiges oder Projekt-/ Wochenangebot für ganz Schleswig-Holstein
- Amts-App/ Onlineauftritt/ Print: Wo gibt es welchen **Jugend-Treff**?

### 4.3 Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität

#### 4.3.1 Ausgangssituation

Vor allem in ländlicheren Regionen sinkt der Handlungsspielraum für die einzelne Gemeinde im Standortwettbewerb. Um dem entgegenzuwirken ist ein wichtiger Baustein eine abgestimmte Regionalentwicklung. Die Ansiedlung von Neubürgern und Betrieben muss zusammen angegangen werden. In vielen Gemeinden gibt es bereits heute leerstehende Gebäude. Teilweise sind diese in einem schlechten Zustand und die Eigentumsverhältnisse behindern oftmals eine weitere Entwicklung. Eine gemeinsame Ansiedlungspolitik zusammen mit einem amtsweiten professionellen Leerstandsmanagement kann sowohl den Bestandsimmobilienmarkt für die Anforderungen im Wohnraumbereich (mehr Mietwohnraum, mehr seniorenge-rechtes Wohnen) sowie für die Ansiedlung von Gewerbe, Handwerk und Dienstleistern öffnen und gleichzeitig weitere Flächeninanspruchnahme reduzieren. Die Versorgung ist aktuell noch sichergestellt, sowohl im Bereich der Lebensmittelversorgung (in akzeptabler Entfernung) als auch im hausärztlichen Bereich. Erste Kapazitätsgrenzen werden in der medizinischen Versorgung bereits sichtbar, mit Eintritt des Rentenalters einiger Hausärzte in den nächsten Jahren wird sich die Situation gravierend zuspitzen. Da die Vielzahl der notwendigen infrastrukturellen Veränderungen als Antwort auf den demografischen Wandel nicht von heute auf morgen zu stemmen ist, sind die Anpassungen mit einem hohen Handlungsdruck anzugehen. Da der Bedarf in diesem Handlungsfeld am größten und für die Bevölkerung am prägendsten ist, sind hierin die Mehrzahl der identifizierten Schlüsselprojekte zu finden.

#### 4.3.2 Ziele im Handlungsfeld

- Z 3.1** Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten **Siedlungsentwicklung** (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)
- Z 3.2** Schaffung von **strategischen Standortvorteilen**
- Z 3.3** Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechten **Grundversorgung**
- Z 3.4** Sicherstellung einer langfristigen **medizinischen und pflegerischen Versorgung**
- Z 3.5** Optimierung der **Mobilität** von Bürgern, Waren und Dienstleistungen

#### 4.3.3 Übersicht der Schlüsselprojekte

- SP 3.1** Unterstützung bei der Schaffung von **bedarfsgerechten Wohnraumangeboten**
- SP 3.2** Amtswerte **Wirtschaftsförderung**
- SP 3.3** **Standortvermarktung** zur **Förderung der Ansiedlung** insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
- SP 3.4** Unterstützung bei einer langfristigen **medizinischen Versorgung**
- SP 3.5** Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter **Mobilitätsangebote**

#### 4.3.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte

Handlungsfeld	Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität
Schlüsselprojekt	<b>SP 3.1</b> Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durchführung einer amtsweiten <b>Wohnraumbedarfsanalyse</b> (in Zusammenarbeit mit der IB-SH unter Abgleich mit den Ergebnissen der „Kleinräumigen Bevölkerungsentwicklung Kreis Dithmarschen“)</li> <li>– <b>Bedarfsermittlung und Konzepterstellung</b> für spezielle Wohnformen, wie z.B.                         <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mehrgenerationenhaus</li> <li>– Wohnheim für Auszubildende/Praktikanten</li> <li>– Sozialer Wohnungsbau</li> <li>– Betreutes Wohnen</li> </ul> </li> <li>– Erstellung eines <b>Leerstandskatasters</b> unter Darlegung der entsprechenden Nutzungsoptionen/ baurechtliche Möglichkeiten</li> <li>– Einführung eines amtsweiten <b>Leerstandsmanagements</b> zur Vermeidung/ Umnutzung von Leerständen                         <ul style="list-style-type: none"> <li>– Regelmäßiges <b>Monitoring</b> des Leerstandskatasters (Auflistung bestehender Leerstände)</li> <li>– Ideen-Entwicklung für (finanzielle und inhaltliche) Möglichkeiten <b>der Sanierung oder Umnutzung</b></li> <li>– Unterstützung bei (Mediator-) Gesprächen mit den <b>Eigentümern</b></li> <li>– Unterstützung bei der Beschaffung von <b>Fördergeldern oder Kaufinteressenten</b> (gewerbliche Investoren, private oder öffentliche Käufer)</li> </ul> </li> <li>– <b>Potenzialflächenbestimmung</b> auf Basis aller ermittelten Innenentwicklungspotenziale und des Leerstandskatasters</li> <li>– Erstellung eines <b>Konzepts zur Ansprache von Investoren</b></li> <li>– Gestaltung von <b>Informationsmaterialien</b> und Durchführung von <b>Infoveranstaltungen</b> für interessierte Bürger und Investoren</li> </ul>
Zuordnung zu den Zielen	Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur) Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen
Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten SP 2.2 Initiierung amtsweite Ferienbetreuung SP 3.2 Amtsweite Wirtschaftsförderung SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe SP 3.4 Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung

	SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Belastbare Prognose (quantitativ und qualitativ) der mittel- bis langfristig zu benötigten Wohnformen und Wohnangeboten</li> <li>– Hürden bei der Bauleitplanung durch zukünftige Gebiets-erklärung zu Landschaftsschutzgebieten</li> <li>– Vollumfängliche Erhebung aller Flächenpotenziale zur fundierten Kenntnis und Verwendung</li> <li>– Beseitigung/ Umnutzung von Leerständen und abgängigen Gebäuden schwierig durchzusetzen aufgrund privater Eigentumsverhältnisse</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Steigerung der Wohnqualität durch zielgruppengerechte Wohnformen insbesondere für Ältere, Singles und Familien</li> <li>– Steigerung der Standortattraktivität zur Ansiedlung von Neubürgern und Verhinderung von Landflucht (insbesondere junger Menschen)</li> <li>– Lückenschluss von Siedlungsgebieten und Schaffung geschlossener Ortsbilder und attraktiven Ortskernen</li> <li>– Nutzung vorhandener Flächen und Bestandsgebäuden vorrangig zu Maßnahmen der Flächenneuersiegelung (z.B. Ausweisung neuer Bauflächen)</li> </ul>
Bewertungsparameter	
Handlungsdruck	Hoch
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Aufwand	Mittel

<b>Handlungsfeld</b>	<b>Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität</b>
<b>Schlüsselprojekt</b>	<b>SP 3.2</b> Amtsweite Wirtschaftsförderung
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<p>Optimierung der <b>Koordinierung zur Wirtschaftsförderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Unterstützung bei Erweiterungen (von Betrieben und Gewerbeflächen) sowie Nachfolgeregelungen</li> <li>– <b>Entwicklung von Ideen</b> für Nachfolgeregelungen, Betriebsübernahmen, Ausbildungsplätzen, Mentor Programmen</li> <li>– Beantragung von <b>Fördermitteln</b></li> <li>– Durchführung <b>Standortmarketing</b>, Investorensuche, etc.</li> <li>– Erstellung eines <b>Leerstandskatasters</b> unter Darlegung der entsprechenden Nutzungsoptionen/ baurechtliche Möglichkeiten</li> <li>– Unterstützung bei amtsweisem <b>Leerstandsmanagement</b> zur Vermeidung/ Umnutzung von Leerständen                         <ul style="list-style-type: none"> <li>– Regelmäßiges <b>Monitoring</b> des Leerstandskatasters (Auflistung bestehender Leerstände)</li> <li>– Ideen-Entwicklung für (finanzielle und inhaltliche) Möglichkeiten <b>der Sanierung oder Umnutzung</b></li> </ul> </li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Unterstützung bei (Mediator-) Gesprächen mit den <b>Eigentümern</b></li> <li>– Unterstützung bei der Beschaffung von <b>Fördergeldern oder Kaufinteressenten</b> (gewerbliche Investoren, private oder öffentliche Käufer)</li> <li>– <b>Bedarfsanalyse:</b> Welche Branchen müssen neu angesiedelt werden (Gesundheit, Drogerie)? Welche Fachkräfte werden benötigt? Welches Wohnraumangebot/ Gewerbeflächenangebot wird hierfür benötigt?</li> <li>– Unterstützung bei der Erschließung von <b>Gewerbeflächen sowie von Gewerbegebieten</b> in den zentralen Orten Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn sowie weiterer Standorte unter Berücksichtigung der Landesentwicklungsachse A23/ B5</li> <li>– Durchführung von <b>Machbarkeitsstudien zur nachhaltigen Energieversorgung</b> insbesondere von Gewerbegebieten, Wohnbaugebieten</li> </ul>
Zuordnung zu den Zielen	<p>Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten</p> <p>Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen</p> <p>Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)</p> <p>Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen</p> <p>Z 3.3 Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechte Grundversorgung</p> <p>Z 3.4 Sicherstellung einer langfristigen medizinischen und pflegerischen Versorgung</p> <p>Z 3.5 Optimierung der Mobilität von Bürgern, Waren und Dienstleistungen</p> <p>Z 4.1 Erhalt und Ausbau der freizeit-touristischer Infrastruktur mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft</p>
Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	<p>SP 3.1 Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten</p> <p>SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe</p> <p>SP 3.4 Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung</p>
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nicht alle Gemeinden haben Potenzial für Gewerbe-Erweiterungen oder profitieren gleichermaßen davon</li> <li>– Beseitigung/ Umnutzung von Leerständen und abgängigen Gebäuden schwierig durchzusetzen aufgrund privater Eigentumsverhältnisse</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nutzung vorhandener (Brach- oder unternutzten) Flächen und Bestandsgebäuden vorrangig zu Maßnahmen der Flächenneversiegelung</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anreize für Neuansiedlungen und Schaffung von (saisonal unabhängigen) Arbeitsplätzen</li> <li>– Bessere Vermarktung der Region</li> <li>– Nutzung der Standortvorteile an der Landesentwicklungsachse A23/ B5</li> </ul>
Bewertungsparameter	
Handlungsdruck	Hoch
Zeithorizont	Mittelfristig
Aufwand	Hoch

Handlungsfeld	Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität
Schlüsselprojekt	<b>SP 3.3</b> Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung von insbesondere Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erstellung einer <b>Vermarktungsstrategie</b> jeweils für die Ansiedlung der unterschiedlichen Zielgruppen, wie Gewerbe/ Einzelhandel (insbesondere konkreter Bedarfe wie Drogeriemarkt), Fachkräfte, Familien, junge Menschen</li> <li>– Unterstützung bei der <b>Schaffung von Standortvorteilen</b>, wie z.B.                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Prüfung der Einführung des Förderprogramms „<b>Jung kauft alt</b>“ (Bonus beim Kauf alter Häuser von jungen Menschen)</li> <li>– Durchführung einer Machbarkeitsstudie für <b>Co-Working – Spaces</b> als Standort für Gewerbeausübung in der Metropolregion Hamburg</li> <li>– Durchführung einer Machbarkeitsstudie für ein <b>Gründerzentrum</b> für Firmenneugründungen</li> </ul> </li> </ul>
Zuordnung zu den Zielen	<p>Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten</p> <p>Z 1.2 Erhalt und Vernetzung des Vereinslebens</p> <p>Z 1.3 Stärkung des ehrenamtlichen Engagements</p> <p>Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen</p> <p>Z 2.2 Förderung von Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche</p> <p>Z 3.3 Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechte Grundversorgung</p> <p>Z 3.4 Sicherstellung einer langfristigen medizinischen und pflegerischen Versorgung</p> <p>Z 4.1 Erhalt und Ausbau der freizeit-touristischer Infrastruktur mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft</p> <p>Z 4.2 (Weiter-)Entwicklung freizeit-touristischer Angebote</p>

Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	<p>SP 1.1 Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur</p> <p>SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten</p> <p>SP 2.1 Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen</p> <p>SP 2.2 Initiierung amtsweite Ferienbetreuung</p> <p>SP 3.1 Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten</p> <p>SP 3.2 Amtsweite Wirtschaftsförderung</p> <p>SP 3.4 Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung</p> <p>SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote</p> <p>SP 4.1 Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung</p>
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nicht alle Gemeinden haben Standortvorteile bzw. profitieren gleichermaßen davon</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bessere Vermarktung der Region</li> <li>– Basis für gemeinsame Arbeit an der Standortqualität im Amt</li> <li>– Bildung regionales Image, (bessere) Vermarktung der (Eigenheiten) der Region</li> </ul>
Bewertungsparameter	
Handlungsdruck	Hoch
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Aufwand	Mittel

Handlungsfeld	Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität
Schlüsselprojekt	<p><b>SP 3.4</b> Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung</p>
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beauftragung eines <b>Konzeptes/ Machbarkeitsstudie</b> für ein <b>Ärztezentrum</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bestandsaufnahme der vorhandenen Versorgung</li> <li>– Prognose der mittel- bis langfristigen Versorgung mit Allgemein- sowie Fachärzten sowie pflegerischer Versorgung</li> </ul> </li> <li>– Prüfung der Möglichkeiten zur Förderung der <b>Ansiedlung von insbesondere jungen (Fach-) Ärzten</b> (insbesondere regelmäßige Versorgungsärzte: Zahn-, Augen-, Frauen-, Kinderarzt, Orthopäde) und medizinischen/ pflegerischen Berufsgruppen (u.a. Apotheken, Sanitätsbedarf, Therapeuten, ambulante Tagespflege etc.)</li> <li>– Bedarfsermittlung von <b>Gesundheits-Angeboten</b> zur verordneten Therapie/ Rehabilitation oder Prävention sowie Alternativmedizin; unter Nutzung bereits bestehender Infrastrukturen, wie dem Sakura-Bewegungsbad des Therapiezentrums Westküste in Buchholz</li> </ul>

	– Dauerhafte Abstimmung mit den betroffenen Anspruchsgruppen
Zuordnung zu den Zielen	<p>Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten</p> <p>Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen</p> <p>Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)</p> <p>Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen</p> <p>Z 3.3 Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechte Grundversorgung</p> <p>Z 3.4 Sicherstellung einer langfristigen medizinischen und pflegerischen Versorgung</p> <p>Z 3.5 Optimierung der Mobilität von Bürgern, Waren und Dienstleistungen</p>
Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	<p>SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten</p> <p>SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe</p>
Wesentliche Herausforderungen	<p>– Abhängigkeit von der Kassenärztlichen Vereinigung</p> <p>– Zuständigkeit Kommune versus interkommunaler Verbund</p>
Wesentliche Effekte	<p>– Aktives Gegensteuern absehbarer mittelfristiger Folgen von demografischem Wandel und Landflucht</p> <p>– Rechtzeitige Planungen ermöglicht langfristige Sicherung der ärztlichen Versorgung</p> <p>– Medizinische Infrastruktur (u.a. in Form eines Ärztezentrum) schafft Anreize zur Ergänzung des Angebotes durch die Ansiedlung weiterer medizinischer Berufsgruppen</p>
<b>Bewertungsparameter</b>	
Handlungsdruck	Hoch
Zeithorizont	Kurzfristig
Aufwand	Mittel

<b>Handlungsfeld</b>	<b>Siedlungsentwicklung, Versorgung, Mobilität</b>
<b>Schlüsselprojekt</b>	<b>SP 3.5</b> Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	– Bedarfsgerechte Optimierung, Attraktivierung und Gewährleistung von Barrierefreiheit/-armut an den <b>Bahnhöfen</b> in Burg und St. Michaelisdonn sowie an den <b>ZOBs</b> im Amtsgebiet (insbesondere für Aus- und Einpendler sowie Touristen)

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Abstimmung mit dem Kreis zur Verbesserung des Schülerverkehrs</b> (Taktung: Synchronisierung mit den Schulzeiten; Kapazität: keine überfüllten Busse mehr)</li> <li>– <b>Konzept für möglichen alternativen Individualverkehr</b> zur Entlastung der Eltern</li> <li>– Verstärkte, konstante <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> zum vorhandenen <b>Bürgerbus</b></li> <li>– <b>Bedarfsermittlung</b> für Ausweitungen des Bürgerbus-Angebots (Individualität im Bereich Ein-/ Ausstiegsorte, Zeiten, Beförderung von Personen oder nur Waren)</li> <li>– Nutzung von bestehenden <b>digitalen Mobilitätsportalen</b></li> <li>– Initiierung eines <b>Pilotprojekts im Bereich nachhaltiger Mobilitätsangebote</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung eines bedarfsgerechten <b>Mobilitätskonzeptes</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Neue <b>Mobilitätsmodelle</b> insbesondere für                             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Senioren (und Waren) zum und vom Zentralort</li> <li>– Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit</li> <li>– Pendler hinsichtlich einer schnelleren Anbindung an Hamburg („Leben im Amtsgebiet, Arbeiten in Hamburg“)</li> </ul> </li> <li>– Machbarkeitsprüfung: Einsatz eines <b>autonom fahrenden Busses</b></li> <li>– Machbarkeitsprüfung: Einführung von <b>Car-Sharing</b> (Dörpsmobil als E-Autos für Einwohner und für Gäste an den Bahnhöfen)</li> </ul> </li> <li>– <b>Umsetzung</b> eines empfohlenen Pilotprojekts aus dem Mobilitätskonzept</li> </ul> </li> </ul>
<p>Zuordnung zu den Zielen</p>	<p>Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen</p> <p>Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)</p> <p>Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen</p> <p>Z 3.3 Stärkung der Versorgungszentren Burg und St. Michaelisdonn durch eine attraktive und bedarfsgerechten Grundversorgung</p> <p>Z 3.5 Optimierung der Mobilität von Bürgern, Waren und Dienstleistungen</p> <p>Z 4.1 Erhalt und Ausbau der freizeit-touristischer Infrastruktur mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft</p> <p>Z 4.2 (Weiter-)Entwicklung freizeit-touristischer Angebote</p>
<p>Synergien zu anderen Schlüsselprojekten</p>	<p>SP 1.1 Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur</p> <p>SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten</p> <p>SP 2.2 Initiierung amtsweite Ferienbetreuung</p> <p>SP 3.3 Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe</p>

	SP 4.1 Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Übersichtlichkeit und unkomplizierte Nutzung von „neuen“ Mobilitätsangeboten ist immer fraglich</li> <li>– Anbindung mancher Gemeinden/ Ortsteile schwierig</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Weniger Abhängigkeit vom eigenen PKW, insbesondere für junge Menschen und Ältere</li> <li>– Entlastung Familienangehöriger für Fahr-/ Bringdienste älterer Bürger</li> <li>– Steigerung der Standortattraktivität für Neuansiedlungen</li> </ul>
Bewertungsparameter	
Handlungsdruck	Hoch
Zeithorizont	Mittelfristig
Aufwand	Hoch

#### 4.3.5 Weitere Maßnahmenvorschläge

##### Siedlungsentwicklung:

- **Stadtplanungswettbewerb** (Ortsumgebung, Fußgängerzonen)
- Belegung des Kattenstiegs/ **Museumshafen**
- Ausweisung von **Baugebieten** mit Wohnraum für junge Menschen (für den Start Mietwohnungen, später Eigenheime und Eigentumswohnungen)
- Förderung von **Altbausanierung**
- Initiierung von **generationsübergreifendem Wohnen** (auch als Nachbarn)
- Schaffung von **bezahlbarem 1-Personen-Wohnraum** für z.B. Auszubildende
- Kernentwicklung der größeren Gemeinden durch **Kombibauten** (unten Dienstleister, oben barrierefreies Wohnen)
- Die Gemeinde sollte mehr Handhabe über **leerstehende/ verfallene Grundstücke/ Gebäude** erhalten um Maßnahmen zur Sanierung/Abriss der "Schandflecken" ergreifen zu dürfen
- **Parkverbot** generell an Durchfahrtstraßen, Parksituationen verbessern (z.B. an der Buchholzer Straße in Burg)
- **Verkehr** optimieren:
  - Autobahnanbindung verkürzen
  - Reduzierung bzw. Herabsetzung der Geschwindigkeit des Durchgangsverkehrs
  - Zebrastreifen bzw. sicherer Übergang für Kinder zu Bushaltestationen
  - Für mehr Verkehrssicherheit sollten einige Straßenlaternen auch nachts in Betrieb sein
  - Pilotprojekt „Höchstgeschwindigkeit 80 statt 100km/h außerorts“ auf Amtsebene könnte (bundesweit) beispielgebend sein
  - Pilotprojekt „Autofreie Stadt“

- **Landwirtschaftliche Wege/ Spurbahnen** pflegen und erneuern
  - Altes Wegenetz (Geest) freischneiden, Bewuchs reduzieren und (wieder) befahrbar machen
  - Landwirtschaftswege verbreitern (Fahrzeuge sind seit 1960 erheblich größer geworden)
  - Wege auch für die Bevölkerung und den Tourismus nutzen
- Gründerzentrum für **Firmenneugründungen**
  - Insbesondere Anreize geben für junge, gerade ausgebildete Generationen aus dem Amtsgebiet
  - Bereitstellung von Räumen für die Büro-Arbeiten, gemeinsame Sekretariate
  - Unterstützung durch erste Aufträge aus dem Amtsgebiet/ Kooperation mit der Fachhochschule Westküste; Kontakte zu Gründungsberatern, Netzwerkhilfe
- **Arbeitsmöglichkeiten** für Eheleute und Partner schaffen
- Amtsweite **Stellenbörse** (ggf. als App)
- Neue **Gewerbebetriebe**, Arbeitsplätze schaffen
- Alte Gebäude/ Resthöfe zu **Kreativwerkstätten/ Kunsthandwerkstätten** umfunktionieren
- **Ökologische Landwirtschaft** fördern
- Größere gezielt eingerichtete, **naturbelassene Flächen** (gemeindeübergreifend)
- Schutz von großen Bäumen: **Kataster großer Bäume** erstellen zum Schutz vor (wahllosem) Fällen

### Versorgung:

- Verbesserung der ärztlichen Versorgung
  - Errichtung **Ärztzentrum** mit Apotheke
  - Überprüfung und ggf. Optimierung Anfahrtszeit **Rettungsdienst**
  - Schaffung von ortsnaher **fachärztlicher Notdienstversorgung/ Notfallpraxis**
  - Entwicklung von Maßnahmen zur **Steigerung der Arbeitsqualität für (neue) Ärzte** (z.B. hausärztliche Entlastung bei obligatorischen Fortbildungen, finanzielle Unterstützung/ Förderung bei Miet- oder Kaufoptionen der Praxen etc.)
  - Schaffung von **Barrierefreiheit** bei Arztpraxen und medizinischen/ pflegerischen Dienstleistern
- Möglicherweise Ausbau des „**Demenz-Bauernhofs**“ in Eddelak zur Übernachtung
- Verbesserung **Einkaufsmöglichkeiten** (z.B. Wochenmarkt Burg, Ansiedlung Drogeriemarkt)
- **Gutscheinkarte** zum Einkauf in Läden auf Amtsebene
- **Mobiler Geldautomat**
- Rufbereitschaft des Geschäftsbereichs "**öffentliche Sicherheit**" außerhalb der Geschäftszeiten
- Blockheizkraftwerke

- **Glasfaserversorgung** für alle Haushalte und Betriebe | **Breitbandversorgung** auch in den Außenbezirken
- (Sinnvoll) begrenzte Anzahl von Sammelplätzen für "gelbe Säcke" (Ziel: Verkleinerung des CO<sub>2</sub>- und Nox-Fußabdrucks)
- **E-Ladestationen** für Elektrofahrzeuge und E-Bikes

### Mobilität:

- **Öffentliche Verkehrsanbindung** verbessern
  - Von den Gemeinden zu den Amtszentren Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn zu den Öffnungszeiten der Ämter im bezahlbaren Rahmen für die Nutzer
  - Busverbindung in alle Gemeinden
  - Regionalbahnverbindung (Wohnen im Amt und Arbeiten in Hamburg): Optimierung von Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Taktung mit Umsteigen in Itzehoe
- **Bürgerbus**
  - Eventuell tageweise verschiedene Orte anfahren, z.B. Montag-Brunsbüttel, Dienstag-Heide, Mittwoch-Burg (2x), Donnerstag-Büsum, Freitag-Meldorf; jeweils um 10 Uhr los und 17 Uhr wieder zu Hause
  - Der Fahrplan für den Bürgerbus übersichtlicher gestalten. Für ältere Leute eher nicht so einfach zu lesen.
  - Abschaffung des überflüssigen Bürgerbusses, dafür Koordinierung von Fahrten für tatsächlich bedürftige Mitbürger von zentraler Stelle aus (von zu Hause - nach zu Hause).
- **Mitfahrerbank**, Aufstellung von Mitfahrbänken an den Ortsausgängen
- Vernetzung für **Car-Sharing** = Dörpsmobil
- Schaffung sicherer **Abstellflächen für Fahrräder** an Bahnhöfen/ ZOB
- **Taxigutschein** für Jugendliche für **Discofahrten** etc.
- **Neue Mobilitätsangebote mit Rufbereitschaft** anstelle von nicht mehr vorhandenem Taxiunternehmen
- **Pilotprojekt Autonomes Fahren**: Bus per App gesteuert (von Tür zu Tür)
- **Schülertransport**
  - Optimierung Busanbindung für Schüler nach Buchholz und St. Michaelisdonn
  - Freie Schulwahl sollte nicht durch nicht vorhandene Beförderungsmöglichkeiten beschränkt werden
  - In St. Michaelisdonn fehlt die Busverbindung nach der 6 Std. zurück in alle Gemeinden
  - Beförderung der Schüler sollte kostenfrei sein
  - Ausbau des Schulbusverkehrs für Nachmittagsbetreuung
  - Einsatzplanung der Schulbusse optimieren (Überfüllung v.a. morgens)
- Zebrastreifen bzw. sicherer Übergang für Kinder zu **Bushaltestationen**
- **Beleuchtung des Schulwegs** (Fahrradweg/ Gehweg) zwischen Brickeln und Burg

## 4.4 Handlungsfeld 4: Freizeit, Tourismus, Kultur

### 4.4.1 Ausgangssituation

In diesem Handlungsfeld werden in erster Linie die freizeit-touristischen Angebote und Naherholungspotenziale betrachtet. Die für die Freizeitgestaltung der Bürger wichtigen Veranstaltungen in den Gemeinden werden in diesem Konzept unter dem ersten Handlungsfeld „Dorf-gemeinschaft, Ehrenamt, Kommunikation“ behandelt. Eine Schnittmenge mit diesem Handlungsfeld besteht ebenfalls mit der nicht vorhandenen oder nicht optimalen Kommunikation. Denn auch die Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote im Amtsgebiet sind vielen Bürgern (und Gästen) nicht bekannt.

Die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld sind sowohl für die Zielgruppe der Bürger als auch die der (Tages-) Touristen bestimmt. Offensichtlich zu erkennen ist das vorhandene Naturpotenzial im Amtsgebiet, das es verstärkt erlebbar zu machen gilt. Natur alleine ist aber kein Besuchsgrund für Gäste. Mit dem Wunsch der Gemeinden, sich touristisch mehr zu öffnen und in bestimmten Segmenten im Wettbewerb zu etablieren, sind noch einige infrastrukturelle Hürden zu nehmen. Insbesondere die Erreichbarkeit des Amtsgebietes (mittels PKW, Bahn, Rad) ist bedarfsgerecht zu entwickeln und dabei attraktiv zu gestalten – in Optik, Service und Nutzen. Dies betrifft die Verkehrsknotenpunkte in Burg (Dithm.) und St. Michaelisdonn im Bereich vom Bahnhof und ZOB. Ausgehend davon ist eine gezielte Besucherlenkung innerorts sowie in andere Gemeinden des Amtsgebietes unerlässlich. Die Aufenthaltsqualität für Gäste ist v.a. in diesen beiden zentralen Orten langfristig sicherzustellen, entsprechende Ortsentwicklungen sind bereits in der Umsetzung. Da die Aufenthaltsqualität auch über das Ortsbild und öffentliche Plätze und Einrichtungen geprägt wird, kommt sie allen Bürgern zugute und ist demnach das Ziel eines jeden Ortes.

In der Etablierung von nennenswerten Tourismuszahlen wird es laut Expertenmeinungen allerdings mehr benötigen, als das Vorhandene weiterzuentwickeln. Ein echtes Herausstellungsmerkmal, das überregionale Anziehungskraft ausübt, kann hingegen bereits reiseanlassstiftend wirken. Langfristig gesehen sollte die Entwicklung in diese Richtung gehen, unter der Voraussetzung des dringenden Umsetzungswillens aller Gemeinden, ungeachtet ob direkt oder indirekt davon betroffen.

### 4.4.2 Ziele im Handlungsfeld

- Z 4.1** Erhalt und Ausbau der **freizeit-touristischer Infrastruktur** mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft
- Z 4.2** (Weiter-)Entwicklung **freizeit-touristischer Angebote**

### 4.4.3 Übersicht der Schlüsselprojekte

- SP 4.1** Amtsweite **freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung**

#### 4.4.4 Steckbriefe der Schlüsselprojekte

Handlungsfeld	Freizeit, Tourismus, Kultur
Schlüsselprojekt	<p><b>SP 4.1</b> Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung</p>
Sinnvolle Einzelmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Entwicklung und Koordinierung von freizeit-touristischen Belangen</b> zur touristischen Erschließung des Amtsgebietes (insbesondere Vernetzung, Förderung und Vermarktung freizeit-touristischer Angebote)</li> <li>– <b>Potenzialanalyse</b> für neu zu etablierende Tourismusformen wie z.B. Campingtourismus</li> <li>– Erstellung <b>Tourismusedwicklungsstrategie</b></li> <li>– Positionierung als <b>Tagestourismusziel</b></li> <li>– Durchführung <b>Qualifizierungs-/ Zertifizierungsmaßnahmen</b></li> <li>– Einheitliche und umfängliche <b>Vermarktung</b> vorhandener (Tages-) Tourismuspotenziale, u.a.:             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausarbeitung Vermarktungsstrategie/ Werbekampagnen</li> <li>– Zusammenarbeit mit touristischen Kooperationspartnern</li> <li>– Aufbau/ Pflege Internetauftritt („Online-Tourist-Info“)</li> <li>– Auflistung interessanter Punkte („Was ist sehenswert?“)</li> <li>– Explizite Vermarktung von Highlights (z.B. Draisine, Burger Waldmuseum/ Aussichtsturm, Burger Freilichtbühne)</li> <li>– Einführung eines Wander-/ Radfahrpasses</li> <li>– Koordination/ Zusammenarbeit insbesondere mit den umliegenden Ämtern, Stadt Brunsbüttel, Regionalmanagement, Amt Marne Nordsee, Friedrichskoog, Amt Wilstermarsch</li> </ul> </li> <li>– Strategische (Weiter-) <b>Entwicklung freizeit-touristischer Angebote</b> unter Berücksichtigung vorhandener Freizeit- und Kulturangebote und einer Tourismusedwicklungsstrategie, insbesondere             <ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung weiterer Übernachtungsmöglichkeiten (Hotels, Pensionen für Kurzaufenthalte)</li> <li>– Ausbau von Wohnmobilstellplätzen</li> <li>– Erweiterung der (Sport-) Angebote</li> <li>– Erlebbarmachung des vorhandenen Kultur- und Naturerbes (wie Ringwallanlage, Klevhang etc.)</li> <li>– Digital unterstützte Besucherlenkung durch die 14 Amtsgemeinden insbesondere zu Sehenswürdigkeiten, Wanderrouten und Gastronomie</li> <li>– Entwicklung von Erlebnisrouten für Radfahrer und Wanderer</li> <li>– Machbarkeitsprüfung ausgewählter Infrastruktur-Ideen wie z.B.                 <ul style="list-style-type: none"> <li>– Marina/ Sportboothafen in Burg (Wiederbelebung des Kattenstieg/ Museumshafen)</li> <li>– Erlebnisgastronomie</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Saunalandschaft in der Natur</li> <li>- Sommerrodelbahn am Hamberg in Burg</li> <li>- Umsetzung der Infrastruktur-Idee</li> <li>- Entwicklung einer Ideenbörse zur Entwicklung von Angeboten</li> <li>- Bedarfsermittlung Sanierung/ Modernisierung vorhandener Freizeiteinrichtungen inkl. Unterstützung der Fördermittelbeantragung</li> <li>- Förderung und Verbesserung der <b>Infrastruktur für Radfahrer</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau und Sanierung Radwege zu einem zusammenhängenden Radwegenetz z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lückenschluss: alle Gemeinden miteinander verbinden sowohl im Innen- wie Außenbereich</li> <li>- Radweg nach St. Michaelisdonn auch durch den Wald Christianslust möglich</li> <li>- Überprüfung und (Weiter-) Entwicklung des Radwegenetzes in Hinblick auf die Nutzung des NOK Radweges</li> <li>- Entwicklung neuer Themen-/ Erlebnisrouten unter Einbeziehung von Gastronomie, Einzelhandel etc.</li> </ul> </li> <li>- Ausbau E-Bike Infrastruktur (insbesondere Ladesäulen)</li> <li>- Sichere Abstellflächen für Fahrräder insbesondere an Verkehrsknotenpunkten wie an Bahnhöfen und ZOB</li> <li>- Optimierung der Beschilderung und Bekanntmachung (digital, analog, stationär) insbesondere entlang NOK und an Fähranlegern sowie den amtsangehörigen Bahnhöfen</li> <li>- Machbarkeitsprüfung Radverleihkonzept (z.B. regional im Süderdithmarschen)</li> <li>- Grundsätzlich mehr Übernachtungsmöglichkeiten für nur eine Übernachtung schaffen (Bett+Bike Unterkünfte, Pensionen, Hotels, Zeltplätze etc.)</li> <li>- Vermarktung in Kooperation mit Tourist Info NOK und Dithmarschen Tourismus</li> </ul> </li> </ul>
<p>Zuordnung zu den Zielen</p>	<p>Z 1.1 Schaffung von Synergien durch interkommunale Kooperationen z.B. bei öffentlich zugänglichen Einrichtungen oder Freizeitangeboten</p> <p>Z 1.4 Verbesserung der (gebündelten) Darstellung und Zugänglichkeit (bürger-) relevanter Informationen</p> <p>Z 3.1 Unterstützung bei einer möglichst interkommunal abgestimmten Siedlungsentwicklung (insbesondere für Gewerbe sowie Wohnen und Infrastruktur)</p> <p>Z 3.2 Schaffung von strategischen Standortvorteilen</p> <p>Z 4.1 Erhalt und Ausbau der freizeit-touristischer Infrastruktur mit möglichst überregionaler Ausstrahlkraft</p> <p>Z 4.2 (Weiter-)Entwicklung freizeit-touristischer Angebote</p>

Synergien zu anderen Schlüsselprojekten	<p>SP 1.1 Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur</p> <p>SP 1.2 Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten</p> <p>SP 3.2 Amtsweite Wirtschaftsförderung</p> <p>SP 3.5 Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote</p>
Wesentliche Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Langfristige und kontinuierliche Tourismusarbeit muss gesichert werden</li> <li>– Akteure müssen von der Zusammenarbeit überzeugt werden</li> <li>– Fokussierung/ Einigung auf konkrete Urlaubsthemen, Zielgruppen, Qualitätsstandards</li> <li>– Abbau von „Kirchturmdenken“: Nicht alle Gemeinden haben Tourismuspotenzial oder profitieren gleichermaßen vom Tourismus</li> </ul>
Wesentliche Effekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erhöhung des Freizeit- und Aufenthaltswertes für Bürger gleichermaßen wie für Touristen</li> <li>– Imagebildung und regionale Vermarktung nach außen</li> <li>– Entwicklungsperspektive für die Tourismusbranche</li> <li>– Schaffung von Neu-/ Folge-Investitionen und Arbeitsplätzen</li> <li>– Steigerung der regionalen Wertschöpfung</li> </ul>
Priorisierung (nach erster, grober Einschätzung)	
Handlungsdruck	Mittel
Zeithorizont	Mittelfristig
Aufwand	Hoch

#### 4.4.5 Weitere Maßnahmenvorschläge

- **Angebotserweiterung Freizeit:**
  - Marina/ Sportboothafen in Burg: Wiederbelebung des Kattenstieg | Museumshafen | Zugang zum Kanal wiederherstellen
  - Erlebnisgastronomie
  - Saunalandschaft in der Natur/ Moorbäder
  - Sommerrodelbahn am Hamberg in Burg
  - Stand-Up Paddling, Kanu, Tretbootfahren auf der Burger Au
  - Fitness-Parcours im Wald, Kletterpark
  - Skaterbahn, Minigolfanlage, Freizeitcenter mit Dartscheiben/ Billard/ Tischtennis/ Tischkicker, Bowling
  - Angebote der Naturerkundung (Naturlehrpfad, Kräutergarten, Klevhang, Ringwallanlage etc.) insbesondere für Kinder und Jugendliche schaffen
  - Gewährleistung des Sportangebotes/ Vereinsarbeit auch in den Ferienzeiten
  - Konzipierung einer Schnitzeljagd durch das ganze Amtsgebiet

- Schaffung von **Infrastruktur für Radfahrer** (insbesondere für E-Bikes, sichere Abstellflächen an ZOB/ Bahnhöfen) sowie ausschildern/ bekanntmachen
- **Beherbergungserweiterung:**
  - Bett+Bike zertifizierte Unterkünfte
  - Pensionen, kleine Hotels
  - Heuherberge
  - Zeltplatz speziell ausgerichtet für Radfahrer/ Wanderer
  - Ausbau von Wohnmobilstellplätzen (möglichst in Kanalnähe)
  - Mehr Unterkünfte für Urlauber in guter Qualität (besonders in Burg)
- **Orientierungshilfen:** Erstellung von Hinweistafeln | Infotafeln mit Erklärungen bei entsprechenden Sehenswürdigkeiten | Infotafeln in jeder Gemeinde | Infotafeln an Fähranlegern/ Bahnhöfen/ ZOB
- Überregionale Vermarktung **regionaler Produkte**
- **Erlebarmachung** landwirtschaftlicher Produkte sowie regionaltypischen Traditionen
- **Hochdonner Hochbrücke** als Wahrzeichen/ einmaliges Wiedererkennungsmerkmal vermarkten
- Einrichtung eines amtsweiten **Reit- u. Kutschwegenetzes**, evtl. mit Übernachtungsangeboten für "**Reitertouristen**" unter Einbindung "Christianslust" für Hiesige und "Reitertouristen" | Gespräche mit WSA führen: Nutzungsmöglichkeit bzw. Erlaubnis für Kutschfahrer + Reiter am Kanal direkt entlang zu reiten bzw. zu fahren
- Errichtung von **öffentlichen Toiletten** an den Fähranlegern
- Überregionale **Veranstaltungshighlights** setzen, z.B.
  - Baumgarten mit Lichterfest, Weihnachtsmarkt
  - Spiel ohne Grenzen, Sportturniere zum Spaß
  - Amtsfeuerwehrfest
  - Discoververanstaltungen (Ü30, N-Joy, Pop meets Classic, Rocknächte, Blaskapellen etc.)
  - Flohmärkte, Basare
  - Jahrmarkt, Zirkus
  - Theateraufführungen, Poetry-Slam
  - Kindertag
  - Pflanzbörse (Ausstellung von Pflanzen von Fachhändlern | Neupflanzen von gespendeten Bäumen)
  - Messeveranstaltung
- Sanierung der **Freilichtbühne in Burg:** Bänke vervollständigen, flexible Überdachung, Einzäunung, mobile Bühne, Licht- und Tonanlage, mobiler Stromverteiler, Lärmschutz, mobiles Stromaggregat
- Modernisierung der **Bökelnburghalle in Burg**
- Erneuerung Holzbrücke über alten Kanal Kudensee

## 5 Ausblick

### 5.1 Priorisierung der Schlüsselprojekte

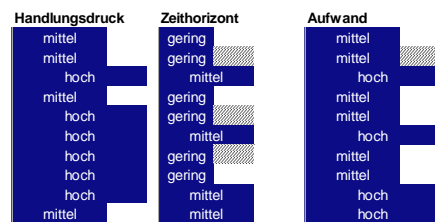
Um die weiteren Handlungsschritte für das Amt zu erleichtern, wird eine **erste Priorisierung der Projekte** vorgenommen.

Die drei Bewertungskriterien Handlungsdruck, Zeithorizont, Aufwand stehen gleichbedeutend ohne Gewichtung nebeneinander. Es handelt sich um eine erste Einschätzung, die im Zuge der Konkretisierung der Projekte abzugleichen ist. Die aktuellen Einschätzungen beziehen sich auf das jeweilige Schlüsselprojekt unter der Bedingung, dass eine „überwiegende“ (nicht vollständige) Umsetzung der genannten Einzelmaßnahmen erfolgt. Zum besseren Verständnis der Bewertungskriterien sei auf die Erklärung am Anfang von Kapitel 4 hingewiesen.

Im Folgenden werden drei unterschiedliche Rangreihen der 10 Schlüsselprojekte gebildet:

- Chronologisch (nach Auflistung im Konzept)
- Handlungsdruck (nach Dringlichkeit)
- Zeithorizont bzw. Aufwand (nach Effizienz)

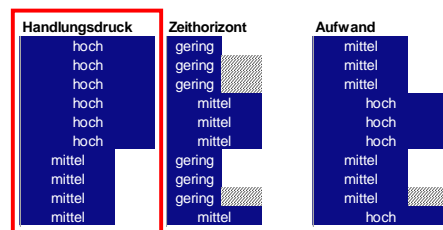
Schlüsselprojekte	
SP 1.1	Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur
SP 1.2	Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten
SP 2.1	Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen
SP 2.2	Initiierung amtsweite Ferienbetreuung
SP 3.1	Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten
SP 3.2	Amtsweite Wirtschaftsförderung
SP 3.3	Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
SP 3.4	Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung
SP 3.5	Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote
SP 4.1	Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung



**Abb.: Rangreihe Schlüsselprojekte chronologisch**

Anmerkung: Zeithorizont gering < 1 Jahr | mittel 1-5 Jahre | hoch > 5 Jahre | Quelle: Eigene Darstellung inspektour

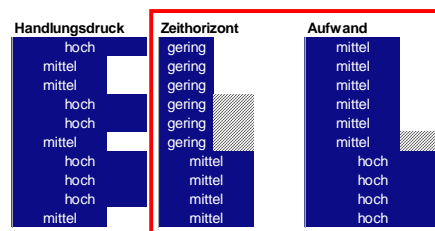
Schlüsselprojekte	
SP 3.4	Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung
SP 3.3	Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
SP 3.1	Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten
SP 3.2	Amtsweite Wirtschaftsförderung
SP 2.1	Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen
SP 3.5	Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote
SP 1.1	Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur
SP 2.2	Initiierung amtsweite Ferienbetreuung
SP 1.2	Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten
SP 4.1	Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung



**Abb.: Rangreihe Schlüsselprojekte nach Handlungsdruck**

Anmerkung: Zeithorizont gering < 1 Jahr | mittel 1-5 Jahre | hoch > 5 Jahre | Quelle: Eigene Darstellung inspektour

Schlüsselprojekte	
SP 3.4	Unterstützung bei einer langfristigen medizinischen Versorgung
SP 1.1	Schaffung einer amtsweiten Kommunikationsstruktur
SP 2.2	Initiierung amtsweite Ferienbetreuung
SP 3.3	Standortvermarktung zur Förderung der Ansiedlung insbesondere von Neubürgern, Einzelhandel, Gewerbe
SP 3.1	Unterstützung bei der Schaffung von bedarfsgerechten Wohnraumangeboten
SP 1.2	Initiierung eines Pilotprojekts zur interkommunalen Zusammenlegung von Einrichtungen und Angeboten
SP 3.2	Amtsweite Wirtschaftsförderung
SP 2.1	Bedarfsgerechte Unterstützung der Bildungseinrichtungen
SP 3.5	Optimierung bedarfs-/ zielgruppengerechter Mobilitätsangebote
SP 4.1	Amtsweite freizeit-touristische Entwicklung und Vermarktung



**Abb.: Rangreihe Schlüsselprojekte nach Zeithorizont und Aufwand**

Anmerkung: Zeithorizont gering < 1 Jahr | mittel 1-5 Jahre | hoch > 5 Jahre | Quelle: Eigene Darstellung inspektour

## 5.2 Umsetzung und Monitoring

Das vorliegende Entwicklungskonzept für den Bereich des Amtes Burg–St. Michaelisdonn soll eine **Basis für die zukünftige Weiterentwicklung des Amtsgebietes** darstellen. Alle Interessierten hatten die Möglichkeit, sich inhaltlich einzubringen. Es ist ein Konsens über die Richtung und die wichtigsten Prioritäten der Entwicklung geschaffen. Eine Legitimation kann abschließend über den Beschluss des Amtsausschusses nach vorangegangener Empfehlung vom Wirtschaftsausschusses erfolgen.

Da die Erfahrung zeigt, dass der **Übergang in die konkrete Umsetzungsphase** sich häufig nur schwer vorantreiben lässt, wird dringend empfohlen, eine **konkrete Person oder eine übergeordnete Arbeitsgruppe** zeitnah nach Konzeptbeschluss zu benennen, die sich für eine Umsetzungsbegleitung der Amtsentwicklung verantwortlich zeichnet.

Die Fülle der möglichen Einzelmaßnahmen in den 10 definierten Schlüsselprojekten ist sehr umfangreich und eine unmittelbare und gleichwertige Bearbeitung aller Anliegen unmöglich. Die Steckbriefe der Schlüsselprojekte sowie deren Priorisierung ist demnach nur ein erster Fahrplan und dient lediglich der Orientierung. Eine **Konkretisierung wird innerhalb der weiteren Umsetzungsplanung je Schlüsselprojekt** erfolgen müssen. Dies ist insbesondere für das Einwerben von Fördergeldern wichtig, wofür in der Regel eine detaillierte und abgestimmte Projektskizze erforderlich wird.

Folgende Kennzahlen könnten im Sinne einer **Erfolgskontrolle (Monitoring)** in der Umsetzungsphase betrachtet werden:

- Umfang initiiertes/ realisierter Maßnahmen und Projekte
- Zielerreichungsgrad je initiiertes/ realisierter Maßnahme/ Projekt
- Umfang interkommunaler Kooperationen

Über die Erfolgskontrolle hinaus empfiehlt sich eine **Aktualisierung des Entwicklungskonzeptes** in sinnvollen Zeitabständen, insbesondere bei wichtigen Änderungen der Rahmenbedingungen und bei bisher unvorhergesehenen Entwicklungschancen. Die Ergänzung von Handlungsfeldern und Schlüsselprojekten, die Änderung von Prioritäten und die Aufnahme oder Streichung von Entwicklungszielen ist demnach im Zeitverlauf denkbar. Eine Prüfung dieser Notwendigkeit sollte spätestens nach 3-5 Jahren erfolgen. Damit stünde dem Amtsgebiet immer ein aktualisiertes Konzept zur Verfügung.

### 5.3 Fördermöglichkeiten

Anzahl und Umfang der identifizierten Schlüsselprojekte macht deutlich, dass viele amtsweite Entwicklungen aus den kommunalen Haushalten der amtsangehörigen Gemeinden alleine nicht zu stemmen sind. Die unterschiedlichen **Fördermöglichkeiten über EU sowie Bund und Land** unterstützen strukturschwache Regionen in ihrer ländlichen und regionalen/ wirtschaftlichen Entwicklung. Grundsätzlich sollte bei jedem Vorhaben (investive wie nicht-investive Maßnahmen) die Förderfähigkeit geprüft werden.

**Insbesondere für die Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume aus dem Förderprogramm „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) stellt dieses Entwicklungskonzept inkl. Anhang eine – mit Beschluss des Konzeptes – geschaffene Voraussetzung dar.**

Aufgrund der unterschiedlichen Fördermittelgeber sind mehrere Anlaufstellen zur **Fördermittelberatung** relevant.

In Bezug auf die **ländliche (Dorf-) Entwicklung**:

- Regionalmanagement der AktivRegion Dithmarschen
- Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt, ländliche Räume/ Dezernat Süd-West

In Bezug auf die **regionale (Wirtschafts-) Entwicklung**:

- Investitionsbank Schleswig-Holstein IB.SH

Weitere Förderprogramme, Stiftungsgelder, Fonds und Anlaufstellen können aufgrund der Komplexität an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden. Zu beachten sind insbesondere bei den EU-Förderungen die festgelegten Förderperioden, um rechtzeitig alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Der **Anhang des Konzeptes** wird aus datenschutzrechtlichen Gründen als separates Dokument geführt. Er beinhaltet Ergebnisse auf Gemeindeebene und dient der Amtsebene sowie den Gemeinden als zusätzliche Orientierung für ihre Weiterentwicklung. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das Dokument wird dem Auftraggeber zur weiteren Verwendung ausgehändigt.

Zum Abschluss möchten wir uns für die sehr konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten bedanken – den Mitgliedern der Lenkungsgruppe, den Bürgermeistern und Gemeindevertretern der 14 Gemeinden, weiteren Akteuren und Experten und nicht zuletzt allen interessierten Bürgern des Amtsgebietes! Zusammen haben wir einen umfangreichen und dennoch umsetzungsfähigen Handlungsleitfaden entwickelt, der die Prozesse der nächsten Jahre steuern kann. Wir wünschen allen dabei viel Erfolg und Engagement!

Ihre inspektour GmbH